



go(o)d news



begleitet

Stephan Kriescher

Der Vorsitzende der AG Würselener Jungenspiele e.V. stellt sich in „Gott und die Welt“ unseren Fragen

Die Schützen ...

in Würselen - Treue Begleiter durch alle Zeiten

Begleitung

In vielen Facetten, ob jung oder alt, gesund oder krank, ...



03 Editorial

Pfarrer Rainer Gattys zur aktuellen Ausgabe

04 Titelthema:

„begleitet“

- Meditation: „Begleitet und Getragen“
- Schützen
- Treue Begleiter durch alle Zeiten



- Brauchtum und gelebte Tradition
- Bezirksverband Würselen
- Von Scherberg nach Saint Hubert
- Mutmacher in schwierigen Zeiten



- Mehr als nur ein treuer Begleiter

- Im Seniorenheim
- Seelsorgliche Begleitung

18 Jugendseiten

- Der Krankenzug der Malteser nach Lourdes



- Vom Dasein als Domguide im Aachener Dom
- Film Tipp: „Die Hütte“



24 Kinderseiten

- Zauberhafte Schokosterne
- Geschenke-Tipp
- Wissenswertes zur Advents- und Weihnachtszeit
- Von Äpfeln und Mäusen



28 Gott und die Welt

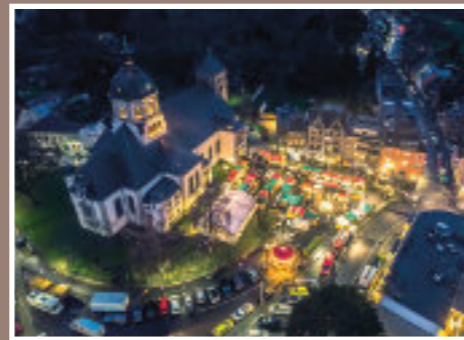
Stephan Kriescher - Leben in Gemeinschaft

30 Heilige

Die Heilige Hubertus

31 Zu Weihnachten

- Weihnachtsgruß
- Wunschbaumaktion



- Weihnachtsmarkt St. Sebastian

32 Möge die Straße ...

Fragen an den Autor des bekannten Liedes

33 Veranstaltungen

34 Gottesdienstzeiten

35 Kontakte / Impressum

36 Die letzte Seite

Besinnliches zum Schluss

Liebe Leserinnen und Leser,

„Mama (Papa – Oma, Opa...), kommst Du mit?!“ – Wer hat diese Frage – Bitte noch nie gehört? – Wer hat diesen Satz als Kind nicht so oder Ähnlich unzählige Male gesagt, gerufen... Wie das kleine Kind nach einer helfenden und haltenden Hand ruft, so kann niemand letztlich ohne eine Begleitung leben. Vieles wird erst dadurch schön und einmalig, dass wir es nicht alleine, sondern mit jemandem teilen, der oder die mit uns geht. Als ich so über das Thema des vorliegenden Magazins nachdachte, fiel mir ein geistliches Lied ein:

„Ich möcht, dass einer mit mir geht, / der's Leben kennt, der mich versteht, / der mich zu allen Zeiten kann geleiten. / Ich möcht, dass einer mit mir geht.“

Hier drückt sich die Ursehnsucht des Menschen aus: des Kindes, des Jugendlichen, des jungen Erwachsenen, des alten, des kranken, des gesunden Menschen aus. So heißt es in der zweiten Strophe:

„Ich wart', dass einer mit mir geht, der auch im Schweren zu mir steht, der in den dunklen Stunden mir verbunden. Ich wart', dass einer mit mir geht.“

Die Beispiele in dem vorliegenden Magazin geben für die vielfältigen Formen und Gruppen von Begleitung ein eindrückliches Zeugnis von gelebter Begleitung in den unterschiedlichsten Situationen und Wechselfällen des Lebens. Für dieses eindrückliche Zeugnis kann man nur dankbar sein. - Dabei wird auch deutlich, dass die Begleiterinnen und Begleiter

selbst auch immer der Begleitung bedürfen. Woher kommt die ihre Motivation und Kraft für ihr Tun? –

Vielleicht in dem, was die dritte Strophe ausdrückt als Erfahrung, weil sie dies erfahren haben:

„Es heißt, dass einer mit mir geht, der's Leben kennt, der mich versteht, der mich zu allen Zeiten kann geleiten. Es heißt, dass einer mit mir geht.“ - Ich bin überzeugt, dass in der Erfahrung des Begleitetseins die Kraft liegt, selbst Begleiterin und Begleiter zu werden und zu sein.

Für viele ist es immer noch der Gott, dessen Menschwerdung Christen zu Weihnachten feiern. Seit Weihnachten gibt es kein unbegleitetes Leben mehr.

So heißt es dann auch in der letzten Strophe:

„Sie nennen ihn den Herren Christ, der durch den Tod gegangen ist; er will durch Leid und Freuden mich geleiten. Ich möcht', dass er auch mit mir geht!“*

„Kommst Du mit?“ – Auf diese Frage, ob ausgesprochen oder unausgesprochen antworten viele, wie in diesem Heft belegt mit einem klaren JA.

Mein Wunsch für Sie, liebe Leserin, lieber Leser, mögen Sie dieses JA Gottes auf Ihre Frage – Bitte „Kommst Du mit?“ zu diesem Weihnachtsfest und im Jahr 2025 erfahren.

Sie herzlich grüßend

Ihr Rainer Gattys

Rainer Gattys, Pfarrer von St. Sebastian

Begleitet und getragen

Spuren im Sand

Eines Nachts hatte ich einen Traum:

Ich ging am Meer entlang mit meinem Herrn.
Vor dem dunklen Nachthimmel erstrahlten,
Streiflichtern gleich, Bilder aus meinem Leben.

Und jedes Mal sah ich zwei Fußspuren im Sand,
meine eigene und die meines Herrn.

Als das letzte Bild an meinen Augen vorübergezogen war, blickte ich zurück.
Ich erschrak, als ich entdeckte, dass an vielen Stellen meines Lebensweges nur
eine Spur zu sehen war. Und das waren gerade die schwersten Zeiten meines
Lebens.

Besorgt fragte ich den Herrn:

“Herr, als ich anfang, dir nachzufolgen, da hast du
mir versprochen, auf allen Wegen bei mir zu sein.
Aber jetzt entdecke ich, dass in den schwersten Zeiten
meines Lebens nur eine Spur im Sand zu sehen ist.

Warum hast du mich allein gelassen, als ich dich am meisten brauchte?”

Da antwortete er: “Mein liebes Kind, ich liebe dich und werde dich nie allein
lassen, erst recht nicht in Nöten und Schwierigkeiten. Dort wo du nur eine Spur
gesehen hast, da habe ich dich getragen.”

Mein Leben lang bin ich begleitet worden,
meine Eltern führten mich in die Familie, ins Christsein und ins Leben ein
Meine Kindergartenschwester lebte mir vor, wie gut Lachen und Glaube
zusammenpassen

Meine Oma liebte mich herzlich und begleitete meine Kindersorgen.

Meine erste Lehrerin führte mich in eine weltweite Verbundenheit aller Menschen ein.

Mein Vater nahm mich an die Hand und öffnete mir den Blick in die Weite des
Christseins, er war mein Berufsberater, Lebenserklärer, Latein-, und Geschichtslehrer,
er lehrte mich unterscheiden zwischen Wesentlichem und Überflüssigem.

Meine Lehrer und Professoren begleiteten mein Denken und Reifen.

Viele, viele liebe Menschen haben zeitweise meine Hand genommen und mich
begleitet und mich damit befähigt, selbst andere zu begleiten.

Rückblickend sage ich heute:

Ich bin so oft getragen worden von Menschen, die Gottes verlängerte Arme waren,

dass ich heute in tiefem Gottvertrauen und in aller Freiheit in meinen Armen
Menschen Lebensabschnitte lang tragen kann -

in dem dankbaren Wissen, dass ich selbst immer die Getragene und Begleitete bin.

Uschi Weisgerber, Pastoralreferentin

Originalfassung des Gedichts Footprints © 1964 Margaret Fishback Powers.
Deutsche Fassung des Gedichts Spuren im Sand © 1996 Brunnen Verlag, Gießen

Treue Begleiter durch alle Zeiten

Ursprung und Gründung der Schützenvereine und Schützenbruderschaften

Von XYZ

Schützenvereine und Schützenbruderschaften haben eine lange und komplexe Geschichte, die bis ins Mittelalter zurückreicht. Ihre Gründung erfolgte aus einer Kombination von militärischen, sozialen, religiösen und kulturellen Notwendigkeiten. Dies gilt selbstverständlich auch für das Schützenwesen in Würselen.

Historischer Kontext

Im Mittelalter waren viele Städte und Gemeinden in Europa regelmäßig Bedrohungen durch Feinde, Räuber und andere Gefahren ausgesetzt. Diese Bedrohungen machten es notwendig, dass Bürger sich selbst organisieren, um ihre Gemeinschaften zu schützen und zu verteidigen. Die staatlichen und militärischen Strukturen jener Zeit waren oft nicht in der Lage, ausreichenden Schutz zu bieten, was die Bildung lokaler Verteidigungsgruppen erforderlich machte. So wurden in Würselen vor und im 30-jährigem Krieg von 1618 bis 1648 zwei Schützenvereine gegründet: Die St. Hubertus-Bruderschaft in Euchen von 1601 und die St. Sebastianus Schützen-Gesellschaft von 1624, die in diesem Jahr ihr 400jähriges Bestehen feiert.

Militärische und Sicherheitsaufgaben

Die primären Ziele der frühen Schützenvereine und Schützenbruderschaften waren:

1. Verteidigung der Stadt und Gemeinde: Diese Gruppen wurden gegründet, um die lokale Bevölkerung vor äußeren Bedrohungen zu schützen. Ihre Mitglieder waren oft bewaffnete Bürger, die sich in Zeiten von Konflikten und Kriegen organisierten, um die Verteidigung zu übernehmen.

2. Militärische Ausbildung: Schützenvereine dienten als Trainingsplattform für Bürger, um militärische Fähigkeiten zu erlernen. Die Mitglieder trainierten regelmäßig im Umgang mit Waffen wie Bögen, Armbrüsten und später Schusswaffen. Diese Ausbildung war entscheidend, um im Ernstfall eine effektive Verteidigung gewährleisten zu können.

3. Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung: Neben der Verteidigung übernahmen die Schützen auch Aufgaben wie Nachtwachen und Patrouillen, um die Sicherheit und Ordnung innerhalb der Stadtmauern zu gewährleisten.

Soziale und kulturelle Funktionen

Neben ihren militärischen Aufgaben spielten Schützenvereine und -bruderschaften auch eine bedeutende Rolle im sozialen und kulturellen Leben ihrer Gemeinden:

1. Förderung des Gemeinschaftsgefühls: Die regelmäßigen Treffen und gemeinsamen Aktivitäten der Schützen förderten den Zusammenhalt und das Gemeinschaftsgefühl unter den Bürgern. Diese Gruppen boten eine Plattform für sozialen Austausch und gegenseitige Unterstützung.

2. Organisation von Festen und Veranstaltungen: Schützenvereine organisierten Schützenfeste, die oft mit religiösen und kulturellen Feierlichkeiten verbunden waren. Diese Feste trugen zur Stärkung des Gemeinschaftsgefühls bei und boten den Bürgern Gelegenheit, ihre sozialen und kulturellen Bindungen zu pflegen.

3. Pflege von Traditionen und Bräuchen: Die Schützenvereine spielten eine zentrale Rolle in der Bewahrung und Pflege lokaler Traditionen und Bräuche. Durch die Organisation und Teilnahme an traditionellen Veranstaltungen trugen sie zur Erhaltung des kulturellen Erbes ihrer Gemeinschaften bei.

Religiöse und wohltätige Aspekte

Besonders Schützenbruderschaften, die häufig eng mit der Kirche verbunden waren, hatten auch religiöse und wohltätige Ziele:

1. Religiöse Bindung und moralische Orientierung: Viele Schützenbruderschaften waren in ihrer Gründung und ihrem Handeln stark von religiösen Überzeugungen geprägt. Sie förderten den christlichen Glauben und sahen es als ihre Aufgabe, diesen zu verteidigen und zu verbreiten.

2. Wohltätige Aktivitäten: Neben ihren Verteidigungsaufgaben engagierten sich die Schützenbruderschaften auch in wohltätigen Aktivitäten. Sie unterstützten Bedürftige, pflegten Kranke und halfen in Not geratenen Mitgliedern ihrer Gemeinschaft.

aktivitäten fördern Disziplin, Konzentration und Kameradschaft.

3. Jugendarbeit: Schützenvereine legen großen Wert auf die Jugendarbeit. Sie bieten Programme und Aktivitäten für Kinder und Jugendliche an, um deren soziale Kompetenzen zu fördern und sie in die Gemeinschaft zu integrieren.

Wohltätigkeit und Gemeinwohl

Viele Schützenvereine und -bruderschaften engagieren sich weiterhin in wohltätigen Projekten und tragen zum Gemeinwohl bei:

1. Soziale Unterstützung: Sie unterstützen wohltätige Projekte, helfen Bedürftigen und organisieren Benefizveranstaltungen. Dies zeigt ihr anhaltendes Engagement für die Gemeinschaft.

2. Bildung und Aufklärung: Einige Schützenvereine bieten Bildungsprogramme an, die sich auf Geschichte, Traditionen und Wertevermittlung konzentrieren. Diese Programme fördern das Bewusstsein für kulturelles Erbe und Gemeinschaftssinn.

Fazit

Die Schützenvereine und Schützenbruderschaften haben sich aus der Notwendigkeit herausgebildet, die Gemeinschaft zu verteidigen und zu schützen. Ihre ursprünglichen Ziele umfassten militärische Ausbildung, öffentliche Sicherheit, Förderung des Gemeinschaftsgefühls sowie religiöse und wohltätige Aktivitäten. Im Laufe der Jahrhunderte haben sich diese Organisationen weiterentwickelt und an die modernen Bedürfnisse angepasst, wobei sie heute eine wichtige Rolle in der Pflege von Traditionen, im sportlichen Bereich, in der Jugendarbeit und im sozialen Engagement spielen.

Dies alles findet sich auch in den Schützenvereinen in Würselen: Die Vereine sind integraler Bestandteil der jährlichen Veranstaltungen in der Stadt Würselen. Seien es die zahlreichen vereinsinternen Veranstaltungen, wie das Königsvogelschießen, oder als Begleitung der Umzüge der Jungenspiele an den Kirmesfeiertagen. Aber auch in der Unterstützung der Pfarre, wie zum Beispiel bei der 1. Hl. Kommunion oder als Unterstützung in der Kirche während der Corona-Zeit, sind die Schützen-Vereine stets Ansprechpartner und helfen gerne.

Entwicklung und moderne Ziele

Im Laufe der Jahrhunderte haben sich die Ziele und Aufgaben der Schützenvereine und Schützenbruderschaften weiterentwickelt. Während ihre ursprünglichen militärischen Funktionen heute weitgehend an Bedeutung verloren haben, spielen sie nach wie vor eine wichtige Rolle im sozialen, kulturellen und sportlichen Leben.

Soziales und kulturelles Engagement heute

1. Pflege von Traditionen: Schützenvereine und -bruderschaften sind nach wie vor wichtige Hüter lokaler Traditionen und Bräuche. Sie organisieren Schützenfeste, Umzüge und andere kulturelle Veranstaltungen, die zur Stärkung des Gemeinschaftsgefühls beitragen.

2. Sportliche Aktivitäten: Viele Schützenvereine haben sich zu Sportvereinen entwickelt, die Schießsportarten fördern und Wettbewerbe organisieren. Diese Ak-

Brauchtum und gelebte Tradition

400 Jahre St. Sebastianus Schützen-Gesellschaft Würselen 1624 e.V.

Von H.-P. Claessen

400 Jahre St. Sebastianus Schützen-Gesellschaft Würselen -eine Zeitspanne, die kaum greifbar ist. Als ältester Traditionsverein Würsels sind sie längst nicht mehr wegzudenken. Sie stehen für Heimat, leben das Brauchtum und geben die Tradition an nachfolgende Generationen weiter.

Der ursprüngliche Zweck der Schützen war die Verteidigung der Heimat, sie bildeten den Schutz für Haus und Hof. Aus diesen bewaffneten Reichsuntertanen, Schützen und Reichsbauern, traten unsere Vorfahren zusammen, um sich nach dem Geiste der damaligen Zeit, wo alles seine Weihe durch die Religion erhielt, zu einer Bruderschaft zu vereinigen. Eine Neugründung war es eigentlich nicht. Die Gesellschaft in Würselen wurde am 23. Mai des Jahres 1624 unter den Schutz des hl. Sebastian gestellt, vom Rat gutgeheißen und erhielt eine jährliche Beisteuer von acht Reichsthalern. Daher auch die Aussage Schützen beschützen. (Nach den Akten der Gesellschaft dargestellt von Heinrich Pflips. Veröffentlicht im Heimat-Buch der Stadt Würselen 1928 und in dem Festbuch der Gesellschaft zum 400jährigen Jubiläum)

Als Bürgerwehr in den Wirren des 30-jährigen Krieges gegründet, haben sich unsere Aufgaben verändert, sagen sie über sich selber. Das ist vielleicht auch das Geheimnis der Gesellschaft. Die St. Sebastianus Schützen gehen mit der Zeit und sind im Jahresablauf fest etabliert. Im Laufe eines Jahres gibt es einige Ereignisse, die mit der Schützen-Gesellschaft seit Jahren fest verankert sind.

Im Januar richten sie für die Pfarre St. Sebastian das Patronatsfest ihres Schutzpatrons des hl. Sebastian, der auch Patron und Namensgeber der Schützen ist, aus. Dieses Patronatsfest wurde zum 400jährigen Jubiläum im Jahr 2024 zu einem ganz besonderen Fest mit vielen Gästen und Vereinen aus dem gesamten Stadtgebiet. Genauso sind die Sebastianus Schützen bei der Erstkommunion immer präsent und helfen bei diesem Fest. So wie zur Corona Zeit als Ordnungsdienst zu den Gottesdiensten.

Jedes Jahr an Pfingsten veranstalten die Schützen ein großes Bürgerfest im Stadtgarten in Würselen: ein Fest für alle, das sich Jahr für Jahr sehr großer Beliebtheit erfreut. In diesem Rahmen wird auch der Königvogelschuss ausgerichtet. Dieses Volksfest mit Königvogelschuss zum 400jährigen Jubiläum wurde im Jahr 2024 zu einem ganz besonderen Event mit tollen Aktionen, Musikkapellen und einem sehr glücklichen Schützenkönig, dem Präsidenten Hans-Peter Claessen der nach 25 Jahren als Präsident der Gesellschaft endlich Schützenkönig wurde und den langjährigen Schießmeister Gerhard Hendriks König des Schützenjahres 2023 ablöste.

Weiter im Kalender geht es zehn Tage nach Pfingsten, wenn die Schützen in Uniform Teil der alljährlichen Fronleichnam-Prozession sind. Auch zum sicherlich wichtigsten Brauchtum in der „Stadt der Jungenspiele“, gehören die St. Sebastianus Schützen fest dazu und sind an den Kirmestagen, vor allem im großen Festzug am Kirmessonntag, mit Marschmusik und Pferdegespann zahlreich vertreten. Zum 400jährigen wurde dieser Auftritt im großen Festzug ganz besonders ausgestattet.

Darüber hinaus gibt es noch viele weitere Gelegenheiten mit der St. Sebastianus Schützen-Gesellschaft hier in Würselen zu leben und Gemeinschaft zu erleben. So auch zum Glühweinfest mit Bürgersingen am zweiten Adventsamtage auf dem Lindenplatz. Brauchtum leben und Heimat finden: einfach mitmachen, hier bei den St. Sebastianus Schützen Würselen 1624 e.V. sind Sie dabei!



Darüber hinaus gibt es noch viele weitere Gelegenheiten mit der St. Sebastianus Schützen-Gesellschaft hier in Würselen zu leben und Gemeinschaft zu erleben. So auch zum Glühweinfest mit Bürgersingen am zweiten Adventsamtage auf dem Lindenplatz. Brauchtum leben und Heimat finden: einfach mitmachen, hier bei den St. Sebastianus Schützen Würselen 1624 e.V. sind Sie dabei!

Darüber hinaus gibt es noch viele weitere Gelegenheiten mit der St. Sebastianus Schützen-Gesellschaft hier in Würselen zu leben und Gemeinschaft zu erleben. So auch zum Glühweinfest mit Bürgersingen am zweiten Adventsamtage auf dem Lindenplatz. Brauchtum leben und Heimat finden: einfach mitmachen, hier bei den St. Sebastianus Schützen Würselen 1624 e.V. sind Sie dabei!



Bezirksverband Würselen

Vereine in Würselen



Vom Bezirksverband Würselen

St. Sebastianus Schützenbruderschaft 1678 Bardenberg e.V.

Vorsitzender: Stefan Kaiser
Waffengattung: Kleinkaliber & Luftgewehr
Patronatsfest: Hl. Sebastian (Januar)
Königsschießen: 2. WE nach der Hauptkirmes
Ort: Dr.-Hans-Böckler-Platz (alter Schulhof)

St. Hubertus Schützengilde 1879 Würselen-Morsbach e.V.

Vorsitzender: Torben Gehlich
Waffengattung: Kleinkaliber & Luftgewehr
Patronatsfest: Hl. Hubertus (November)
Königsschießen: Christihimmelfahrt
Ort: Schießstand am Ende der Gouleystraße

St. Hubertus Schützenbruderschaft Würselen-Scherberg e.V. gegr. 1894 in Kaisersruh

Vorsitzender: Karlheinz Beissel
Waffengattung: Kleinkaliber & Luftgewehr
Patronatsfest: Hl. Hubertus (November)
Königsschießen: Pfingstsonntag
Ort: Schießstand Paulinenstr, Scherberg

St. Sebastianus Schützen-Gesellschaft Würselen 1624 e.V.

Vorsitzender: Hans-Peter Claessen
Waffengattung: Großkaliber
Patronatsfest: Hl. Sebastian (Januar)
Königsschießen: Pfingstmontag
Ort: Schießstand im Stadtgarten

St. Salmanus Bogenschützen-Gesellschaft 1889 e.V.

Vorsitzender: Uwe Müller
Waffengattung: Armbrust
Patronatsfest: Hl. Salmanus
Königsschießen: 2 Wochen nach Pfingsten
Ort: Schießstand Alter Bahnhof am Aquana

St. Sebastianus Schützenbruderschaft 1804 Weiden e.V.

2. Vorsitzender: Stefan Reim
Waffengattung: Kleinkaliber & Luftgewehr
Patronatsfest: Hl. Sebastian (Januar)
Königsschießen: Pfingstsonntag
Ort: Schießstand Luciastraße, Broichweiden



Verbandsübersicht:



Der Bezirksverband Würselen mit seinen sechs aktiven Schützenvereinen und seinen insgesamt ca. 275 Schützen verteilt sich auf die verschiedenen Stadtgebiete.

Der Verband wurde im Jahr 1955 wiedergegründet und ist eine Art Dachverband im Bezirk Würselen und selbst Teil des Diözesanverbands Aachen und somit der Diözese Aachen angeschlossen.

Der Diözesanverband Aachen ist wiederum Mitglied des Bundes der historischen Deutschen Schützenbruderschaften mit mehr als 300.000 aktiven Schützen in sechs Diözesanverbänden in ganz Deutschland.

Der **Bezirksverband Würselen** dient auch als zentrale Anlaufstelle für interessierte Bürger und Bürgerinnen. Bezirksbundesmeister: Frank Lube

Alle weiteren Infos, auch mit aktuellen Terminen, finden Sie auf unserer Homepage:
www.bezirksverband-wuerselen.de



Von Scherberg nach Saint Hubert

Die Schützenbruderschaft trotz Wetter und Wildschweinen

Von Karl-Jürgen Schmitz

Begonnen hatte alles an einem Donnerstagsabend des Jahres 1993. Beim wöchentlichen Treffen der Schützen – damals noch im Vereinslokal Alt Scherberg – kamen einige Schützenbrüder auf die Idee, aus Anlass des hundertjährigen Bestehens der Bruderschaft im Jahr 1994 eine Fußwallfahrt zum Grab des Schutzpatrons der Bruderschaft nach St. Hubert in den belgischen Ardennen durchzuführen.

Gesagt – getan. Eine Karte war schnell gefunden und mangels Google Maps zog man mit einem Lineal eine Linie von Scherberg nach St. Hubert. Entlang dieser Linie wurde dann der Weg ausgetüftelt, der die Schützen im darauffolgenden Jahr in 4 Tagesetappen über ca. 140 km nach St. Hubert führte.

Diese Pilgerreise war der Auslöser für eine Vielzahl von Fußpilgerwallfahrten, die die Scherberger Schützen in den nachfolgenden Jahren unternahm. Dabei wiederholten sie nicht nur im Jahr 2007 die Wallfahrt nach St. Hubert. So führte ihr Weg sie auch über den Eifelsteig über mehr als 330 km von Scherberg nach Trier zur Heilig Rock Wallfahrt und über den Pfälzer Jakobsweg vom deutschen Tor an der französischen Grenze bis nach Deidesheim. Höhepunkte waren im Jahr 2012 die Fußpilgerwallfahrt von insgesamt 18 Schützen über den spanischen Jakobsweg nach Santiago de Compostela und die Wallfahrt über den Frankenweg zum Papst nach Rom im Jahr 2014 mit 16 Teilnehmern.

In diesem Jahr war es wieder ein Jubiläum, nämlich das Jahr des 130-jährigen Bestehens der Bruderschaft, das einige Schützen veranlasste, sich erneut auf eine Wallfahrt nach St. Hubert zu begeben.

Neu war diesmal, dass sich mit Andrea Schultheis erstmals ein weibliches Mitglied der Bruderschaft und mit Stefan Kasprowski ein Vertreter der jungen Schützengeneration auf die beschwerliche Pilgerreise begaben. Mit Gian Mario Candrian, Karl-Jürgen Schmitz und Heinz Thunig waren aber auch noch drei Schützen dabei, die seit 1994 alle Pilgerreisen bestritten haben. Komplettiert wurde die Mannschaft durch Uli Küsters, Pico Gruner, Klaus Ortmanns, Jürgen Schultheis und Achim Lürken.

Am 20.4.2024 war es dann soweit: Bei eisiger Kälte führte der Weg die Pilger von der Schützenwiese zunächst über 24 km am Tivoli vorbei durch Aachen zum Entenpuhl und dann über Lontzen nach Herbesthal. Von dort ging es mit den Begleitfahrzeugen nach Manhay, wo die Schützen ein kleines Hotel angemietet hatten, das ihnen während der Pilgerreise als Stützpunkt diente.

Die nächste Etappe führte die Schützen von Herbesthal über das historische Limbourg nach Niveze. Leider meinte es der Wettergott nicht gut mit den Schützen, am Morgen der 2. Etappe schneite es sogar für etwa 25 km. Dazu hatten die ständigen Regenfälle der Vortage die Böden total aufgeweicht, was die mit vielen Anstiegen von 10-12% versehene Teiletappe teilweise extrem erschwerte, so dass es zu mehreren Stürzen kam, die Gott sei Dank mehr oder weniger glimpflich verliefen.

Auch die nächste Etappe wurde für die Pilger sehr beschwerlich, war sie zwar mit 20 km von Niveze nach Basse-Bois nicht so lang, aber mit Anstiegen bis 18% sehr anspruchsvoll. Die Böden waren zwischenzeitlich so durchnässt, dass die Wege teilweise zu Bächen mutierten und ein Schützenbruder in eine riesige Wasserlache stürzte, die so tief war,



dass ihm anschließend aus allen Taschen das Wasser herauslief.

zündete, ehe man den Dom besichtigte.

Gerade einmal ein Grad war es, als sich die Pilger zu ihrer nächsten Etappe nach Freyneux aufmachten. Nicht nur die Kälte machte den Pilgern schwer zu schaffen, diesmal waren es vor allem umgestürzte Bäume, die zu teils waghalsigen Kletterpartien oder Umwegen zwangen.

Auf der nächsten Etappe nach Journal wurden die Pilger in den Wäldern von einer großen Rote Wildschweinen begleitet, was bei dem Einen oder Anderen doch ein mulmiges Gefühl aufkommen ließ. Überhaupt wurde es ein „tierischer Tag“, konnte man doch auch ein großes Rudel Hirsche beobachten und nahe La Roche das Werk der dort beheimateten Biber.

Höhe- und gleichzeitig Schlusspunkt war die über 20 km führende letzte Etappe von Journal nach St. Hubert. Einige waren auf Grund von Ver-

letzungen, die sie sich bei den Stürzen zugezogen hatten, doch deutlich am Ende und es bedurfte wirklich der allerletzten Kräfte, um sich förmlich noch die letzten Meter bis zum Dom zu schleppen. Aber alle Mühsal war vergessen, als man dann gemeinsam den Dom betrat, wo sich die Schützen zum gemeinsamen Gebet versammelten und zu Gedenken für die Lebenden und Verstorbenen der Bruderschaft Kerzen an-



Mutmacher in schwierigen Zeiten

... wie Mutmacher*innen Menschen mit Demenz eine neue Perspektive bietet

Von Birgit Kessels

Zunächst einmal ein herzliches Dankeschön, dass ich an dieser Stelle einen kleinen Einblick in das Thema „Demenz“ geben darf.

Mein Name ist Birgit Kessels, ich lebe in Euchen und bin der Pfarrei Sankt St. Sebastian verbunden, u. a. durch die Durchführung von Wortgottesdiensten in St. Willibrord.

Genau genommen ist es nicht das Thema „Demenz“, sondern die damit verbundenen Menschen, die mir nun schon seit fast 20 Jahren am Herzen liegen. Die ersten Menschen mit Demenz sind mir während eines Praktikums im Studium begegnet. Seitdem hat mich immer wieder beschäftigt, wie es möglich sein kann, die Lebensqualität von Menschen mit Demenz und deren Angehörigen zu verbessern und woran ich das – insbesondere bei einer fortgeschrittenen Demenz – überhaupt erkenne. Diese Frage hat sehr viel mit dem aktuellen Thema dieses Magazins zu tun, nämlich einer angemessenen Begleitung.

„Der Mensch wird am Du zum Ich“, sagt Martin Buber. Das gilt für uns alle. Wir sind geprägt durch Menschen, die uns auf unserem Lebensweg begleiten. Unsere Herkunftsfamilien, Freunde, Ehe- und Lebenspartner, Kinder, aber auch Mitschüler, Nachbarn und Arbeitskollegen sind für uns von großer Bedeutung, sie prägen unser Leben. Sie sind unsere Lebensbegleiter.

Mit zunehmender Demenz können Menschen nicht mehr flexibel auf ihre Umwelt und ihre Mitmenschen eingehen, sie leben vermehrt in ihren „inneren Welten“. Umso wichtiger wird für sie das „Du“. Die sie umgebenden Menschen versuchen zu kompensieren und Brücken zu bauen. Im Idealfall findet eine größtmögliche Selbstbestimmung und Selbstständigkeit der Menschen mit Demenz dabei Berücksichtigung.

Wird eine Demenz diagnostiziert, können sich plötzlich viele Fragen bei den Betroffenen aber auch bei den An- und Zugehörigen ergeben. Eingespielte Rollen funktionieren vielleicht nicht mehr, Aufgaben und Verantwortungen müssen anders verteilt werden, Freunde ziehen sich zurück.

Tritt die Demenz im jüngeren Lebensalter auf, so spielen vielleicht noch im Haushalt lebende Kinder eine Rolle, die irritiert sind, wenn Vater oder Mutter

sich plötzlich nicht mehr für sie interessiert oder ständig Termine vergisst. Die Situation im Berufsleben verändert sich, vertraute Abläufe und Anforderungen können plötzlich nicht mehr umgesetzt werden. Kann der Beruf nicht mehr entsprechend ausgeübt werden, hat dies auch Auswirkungen auf die finanzielle Situation.

Inzwischen gibt es viele Angebote für Menschen mit Demenz und ihre Zugehörigen. Betreuungsdienste oder Alltagshelfer unterstützen im Alltag, Pflegedienste übernehmen pflegerische Handlungen, der Besuch einer Tagespflege ermöglicht Abwechslung im Alltag durch ein vielfältiges Aktivitätenprogramm, wie z. B. Gymnastik und Spiele. Eine Tagespflege sorgt also nicht nur für pflegerische Unterstützung sondern insbesondere für ein geselliges Miteinander und bietet eine anregende Umgebung.

Selbsthilfeangebote finden in Form von Beratung und Gesprächskreisen statt.

In der gesamten StädteRegion Aachen finden Gesprächskreise für Angehörige statt und in Aachen zudem für die Menschen mit Demenz selbst. Außerdem finden sich in der StädteRegion Aachen viele Fortbildungsangebote rund um das Thema Demenz. Auch hier gilt „Wissen ist Macht“ als Konterpunkt zu Ohnmacht und Hilflosigkeit, um den Herausforderungen des Alltags besser gewachsen zu sein.

Viele dieser Angebote richten sich an Menschen, deren Demenz bereits weiter



Mutmacher*innen

begleiten Menschen nach der Diagnose Demenz in einem selbstbestimmten Leben

Mutmacher*innen

- können nachvollziehen plötzlich „mitten im Leben“ irritiert zu werden
- können auch mal schwierige Situationen aushalten
- bringen sich ehrenamtlich ein
- haben eine Schulung gemeinsam auf ihre Aufgabe vorbereitet
- tauschen sich in regelmäßigen Treffen miteinander aus
- werden von der Alzheimer Gesellschaft fachlich begleitet

Gut zu wissen:

„Demenz“ und „Alzheimer“ sind nicht dasselbe: Unter Demenz versteht man ein Muster von Symptomen, das viele verschiedene Ursachen haben kann. Eine Demenz führt dazu, dass sich verschiedene geistige Fähigkeiten im Vergleich zum früheren Zustand verschlechtern. Die Alzheimer-Krankheit ist die häufigste Ursache für eine Demenz, es gibt aber noch viele weitere Ursachen.

Möchten Sie sich weiter informieren:

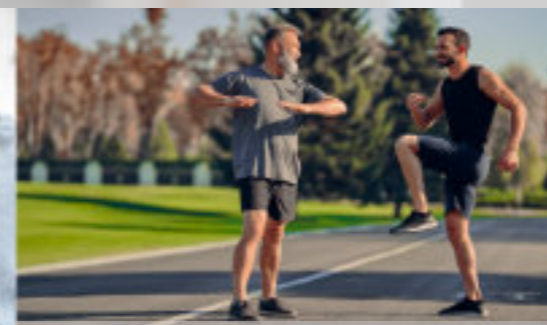
<https://www.deutsche-alzheimer.de/demenz-wissen>

Informationen, insbesondere zu Schulungs- und Selbsthilfeangeboten in der StädteRegion Aachen finden Sie hier:

<https://www.alzheimergesellschaft-aachen.de>



fortgeschritten ist. In Deutschland gibt es leider wenige Angebote, die für Menschen mit beginnender Demenz gedacht sind. Die Bundesregierung fördert seit Jahren deutschlandweit den Aufbau von Lokalen Allianzen für Menschen mit Demenz. In diesem Kontext



Was tun nach der Diagnose Demenz?

SIE wünschen sich Unterstützung und Begleitung jenseits von Familie und Freundeskreis. Sie möchten auch künftig selbständig und selbstbestimmt leben!

Vielleicht bewegen Sie folgende Themen oder Fragestellungen:

- Mit wem rede ich über die Diagnose?
- Wie verändert die Krankheit mein Leben?
- Was kann ich tun, um möglichst lange fit zu bleiben?
- Verändert sich meine Rolle in Familie, Freundeskreis, Berufsleben ... ?
- Welche Vorsorge ist sinnvoll? Wie kann ich sie treffen?



Menschen zu Beginn der Demenz

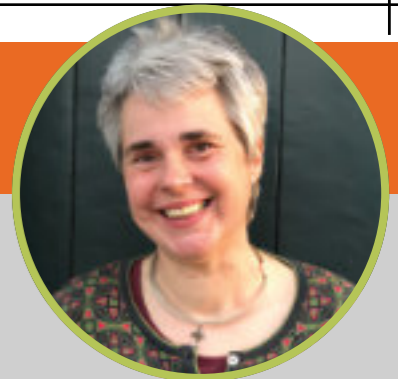
- haben noch viele Fähigkeiten
- können viele noch alleine regeln
- benötigen manchmal Bestärkung

Darüber hinaus:

- Tauchen viele Fragen auf
- Verändern sich Rollen
- Verändert sich evtl. die finanzielle Situation
- Treten Verunsicherungen und Ängste auf
- Was kann ich tun, um möglichst lange fit zu bleiben?

Wir bieten ein offenes Ohr für all diese Themen!

Mutmacher*innen tragen dazu bei, dass Menschen mit der Diagnose Demenz ihrem Leben selbst noch Richtung geben und ein selbstbestimmtes Leben führen.



ist das Projekt der Mutmacher*innen in Zusammenarbeit mit der Stadt Würselen und der Alzheimer Gesellschaft StädteRegion Aachen e.V. entstanden. Vielleicht ist Ihnen unser Projekt bereits auf Plakaten oder Flyern in Würselen oder auch in den Medien begegnet. In Würselen gibt es seit Ende letzten Jahres fünf ausgebildete Mutmacher*innen, die gerne für Menschen nach der Diagnose Demenz da sein möchten und bei vielem, was die Menschen in dieser schwierigen Lebensphase bewegt, begleiten können. Dies ist ein großes Geschenk, das wir in unserer Stadt erhalten und deutschlandweit noch sehr selten.

Haben Sie Interesse ein Mutmacher oder eine Mutmacherin zu werden? Im Frühjahr 2025 werden wir eine weitere Ausbildung anbieten.

Sind Sie vielleicht selbst betroffen oder kennen jemand, der gerade die Diagnose erhalten hat, bzw. den

Verdacht, dass er oder sie betroffen sein könnte? Melden Sie sich gerne bzw. geben diesen Artikel an die betreffende Person weiter. Eine gute Begleitung auf Augenhöhe bereits zu Beginn kann dafür sorgen, möglichst lange eine gute Lebensqualität zu erhalten und in den eigenen vier Wänden selbstbestimmt zu leben. Besonders wichtig ist diese Unterstützung für Menschen, die alleine leben.

Machen Sie sich selbst ein Bild aufgrund unseres Flyers, kontaktieren sie uns gerne bei Interesse oder Fragen. Haben Sie den Mut, sich bei uns zu melden:

Mehr als nur ein treuer Begleiter

... über den Begleithund Aari in Trauerarbeit und Schulseelsorge

Interview mit Corinna Zens

Corinna Zens, Pastoralreferentin in der GdG Alsdorf, ist schwerpunktmäßig im Bereich Schul- und Trauerpastoral tätig. Bei ihrer Arbeit wird sie von ihrem Begleithund Aari unterstützt. Im folgenden Interview berichtet sie von ihrer täglichen Arbeit mit ihm als Seelsorgerin.

Wie sind Sie auf die Idee gekommen, Ihren Hund zu einem Begleithund ausbilden zu lassen?

Ich wollte schon als Jugendliche einen Hund haben. Ich durfte mit dem Hund der Nachbarin oder zwei Hunden aus der Familie immer wieder erleben wie unterstützend und seelentröstend Tiere sein können. Das hat mich nachhaltig beeinflusst, denn ich bin mir sicher, Tiere können mehr als Menschen nur mit ihrer einfachen und ungekünstelten Art bewirken und auch heilen. Dieser Gedanke hat mich während meines Studiums immer mehr beschäftigt, sodass für mich relativ schnell klar war, nach dem Studium werde ich mir einen vierbeinigen Begleiter suchen und mit ihm gemeinsam für und mit Menschen arbeiten. Dass ich dabei die Ausbildung zum Besuchsbegleithunde-Team mit Aari machen konnte, war ein großer Gewinn. Ich habe natürlich auch das Glück, dass ich in meinen Arbeitsbereichen und in meinem Team nur auf Zustimmung und Unterstützung gestoßen bin.

Wie lange dauert die Ausbildung und wie sehen die Inhalte aus?

Die Ausbildung dauert von der Welpenschule bis zur Abschlussprüfung, die man ab dem 15. Lebensmonat des Hundes absolvieren kann. Jedes Mensch-Hund-Team benötigt unterschiedlich lange für die Ausbildung, da man sie sehr flexibel gestalten kann. Die Inhalte reichen von der Theorie der Hundephysiologie über Hygienevorschriften bis hin zum Sachkundenachweis für den Halter. Außerdem trainiert man mit dem Hund verschiedene Kontexte und Situationen sowie Verhaltensweisen in für den Hund unangenehmen oder unerwarteten Situationen. Am Ende gibt es eine theoretische Prüfung für den Menschen und eine praktische Prüfung für das Mensch-Hund-Team.

Wo und inwiefern unterstützt Sie Aari bei Ihrer täglichen Arbeit? Würden Sie die Arbeit als bereichernd beschreiben?

Aari unterstützt mich bei meiner Arbeit im Bereich der Schulseelsorge und der Kindertrauer enorm. Er ist einerseits Türöffner, andererseits auch Seelentröster für die Kinder, aber auch für die Lehrerinnen und Lehrer, die Eltern sowie und die erwachsenen ehrenamtlichen Trauerbegleiterinnen.

Meine Arbeit ist dadurch sehr oft viel leichter geworden, da es mit dem Hund in vielen Situationen keine Worte braucht. Einfach Aari zu streicheln und sich kurz mit ihm zu beschäftigen ist oftmals besser als jedes gesprochene Wort. Aari ist Ankerpunkt und Ruhepol, gerade wenn es schwierige und existenzielle Momente im Kontext der Trauerbegleitung gibt.

Gibt es auch Situationen, in denen Sie Aari lieber nicht einbeziehen?

Es gibt selten Gelegenheiten, bei denen ich Aari nicht mitnehmen kann oder möchte. Das sind in der Regel Kontakte, die nur auf ein oder zwei Termine ausgelegt sind, wie zum Beispiel Trauergespräche für eine Beisetzung. Ansonsten ist es immer möglich, dass ich Aari in einzelnen Momenten herausnehme und in einen anderen Raum oder auf seinen Platz schicke. Das passiert dann, wenn zu viel Unruhe herrscht. Dabei schütze ich in erster Linie Aari selbst, versuche aber auch wieder Ordnung in die Gruppe oder den Unterricht zu bringen. Bis jetzt hat der Einsatz von Aari in meinen beruflichen Kontexten mehr Positives bewirkt, als dass er hinderlich gewesen wäre.

Wie reagieren die Menschen, wenn Sie Aari mitbringen?

Wenn ich mit Aari unterwegs bin, reagieren die Menschen sehr offen und dem Hund positiv zugewandt. Ich habe selten Kontakte gehabt, die dem Hund ablehnend gegenüberstanden. Auch ist es schon ein paar Mal vorgekommen, dass Aari Menschen, die eigentlich Angst vor Hunden haben, von sich überzeugt hat. Viele sind nach dem ersten Kontakt sehr verliebt in Aari. Mir passiert es oft, dass, wenn ich mit dem Hund unterwegs bin, zuerst der Hund begrüßt und gekuschelt wird und erst dann auffällt, dass ich auch da bin - ich werde dann mit ein wenig Verspätung begrüßt. Er fungiert oft in der Arbeit mit den Kindern als Eisbrecher und später als wichtiger Bestandteil der Gruppe als Geheimniswahrer.

Was würden Sie sich zukünftig für die Arbeit mit Begleithunden wünschen?

Für die Zukunft würde ich mir noch mehr Offenheit und Selbstverständlichkeit für die Arbeit mit Besuchsbegleithunden wünschen. Es hängt immer sehr stark vom Kontext, den Menschen und den Gegebenheiten vor Ort ab, wie positiv oder negativ auf ein solches Mensch-Hund-Team reagiert wird.

Außerdem gibt es viel Bürokratie im Kontext des Einsatzes eines Hundes im sozialen Bereich, die bestimmt notwendig ist, aber nicht immer nachhaltig und nützlich.

Dabei ist der Nutzen und der Gewinn so unbeschreiblich groß und oft auch heilsam für die Seele - egal ob im Kontext der Trauerbegleitung oder der Schulseelsorge.



Begleitung

... im Senioren- und Pflegezentrum St. Antonius

Von Monika Mommertz

Die „Begleitung“ der Seniorinnen und Senioren in St. Antonius umfasst einerseits natürlich die pflegerische Versorgung, die Unterstützung bei alltagspraktischen Tätigkeiten und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, andererseits aber auch das Anknüpfen an individuelle Kraftquellen und nach Möglichkeit Entwickeln neuer Potentiale.

Wie kann eine solche „Begleitung“ konkret aussehen?

Das können z.B. gemeinsame Planungen und Vorhaben in Form von Spaziergängen sein, gemeinsames Einkaufen oder die Erledigung von Einkaufswünschen, gemeinsames Zeitungslesen oder Kartenschreiben, Gesellschaftsspiele und gemeinsames Rätseln.

Aber auch der Austausch aktueller Nachrichten aus Ort und Gemeinde und das Teilen von Neuigkeiten aus dem alltäglichen Leben.

Kurz: Alles was Freude macht und Verbindung schafft!

Ganz besondere Highlights in der Begleitung sind der regelmäßige Bezug zu ehrenamtlichen Besucherinnen und Besuchern, der Kontakt zu Kindern und Jugendlichen durch Projekte mit den Firmlingen, mit Schulen und Kindergärten. Oder auch Besuche durch vierpfotige Begleiter, wie durch unseren Hundebesuchsdienst. Sowie das teilende Gespräch, das Interesse und die Wertschätzung für den alten Menschen, für seine Person und für seine Lebensgeschichte.

Besonders bedeutsam ist natürlich auch die spirituelle Begleitung über das Miteinander in den Gottesdiensten in der Kapelle, über seelsorgerische Einzelbesuche, über die Verteilung der Krankenkommunion

und schließlich auch über die palliative Begleitung in der letzten Lebensphase.

All diese „Begleitungen“, die Gespräche und der Austausch tragen dazu bei, dass unsere Seniorinnen und Senioren weiterhin in der Gesellschaft fest integriert bleiben.

Letztlich werden unsere Seniorinnen und Senioren aber nicht nur von außen begleitet, denn es ist in jedem Falle auch eine wechselseitige Begleitung: Denn umgekehrt begleiten auch sie ihre Besucher durch ihr Interesse an der Außenwelt und durch das Teilen ihrer Lebenserfahrung.

So ist bei einer glücklichen „Begleitung“ der Dank stets beidseitig – „Begleiten“ geht nur Arm in Arm oder Hand in Hand!

Um eine breit gefächerte Begleitung zu ermöglichen, freuen wir uns im Senioren- und Pflegezentrum daher auch immer sehr über Ehrenamtliche, die Interesse an Einzelbesuchen und an Unterstützung bei geselligen Veranstaltungen haben.

Ganz besonders suchen wir aktuell geeignete Ehrenamtliche, die möglichst etwas Erfahrung im Umgang mit Seniorinnen und Senioren haben und die unsere Bewohnerinnen und Bewohner bei den monatlichen Sonntags-Wortgottesdiensten begleiten können.

Wenn mehr erfahren möchten, Fragen haben oder sich engagieren wollen, melden Sie sich gerne bei mir:

**Monika Mommertz
Fachkraft Soziale Betreuung**

Tel. 02405 / 457 - 0



Seelsorgliche Begleitung

... als Weg der eigenen Heilsgeschichte

Von Kaplan Tim Wüllenweber



In meiner pastoralen Arbeit spielt die seelsorgliche Begleitung eine zentrale Rolle. Sie ist mehr als nur ein Gespräch über Gott oder den Glauben; sie ist eine tiefere Begegnung mit dem Leben der Menschen und ihrer Beziehung zu Gott. Als Seelsorger möchte ich dabei nicht nur als Berater wahrgenommen werden, sondern als jemand, der die Lebensgeschichte des Einzelnen ernst nimmt und dabei hilft, die eigene Heilsgeschichte zu entdecken.

Jeder Mensch bringt seine eigenen Erfahrungen, Sorgen und Freuden mit. Ob es um alltägliche Dinge wie Rückenschmerzen oder die Unpünktlichkeit des öffentlichen Nahverkehrs geht, oder ganz existenziell um Leben und Tod - alles kann Teil eines seelsorglichen Gesprächs sein. Dabei steht nicht nur das Geistige im Vordergrund, sondern der Mensch als Ganzes: seine Gefühle, sein Körper und seine Lebensumstände. Es geht darum, wie dieser Mensch in seiner Welt zurechtkommt und welche Herausforderungen er bewältigen muss.

In meiner idealen Vorstellung lädt die seelsorgliche Begleitung dazu ein, das eigene Leben im Licht Gottes zu betrachten. Was bedeuten unsere Erlebnisse für unsere Beziehung zu Gott?

Als Seelsorger trete ich nicht einfach als Privatperson auf; ich vertrete die Kirche, erinnere an die große Geschichte Gottes mit den Menschen und bringe meine eigene Lebens- und Glaubensgeschichte mit in die Begegnung.

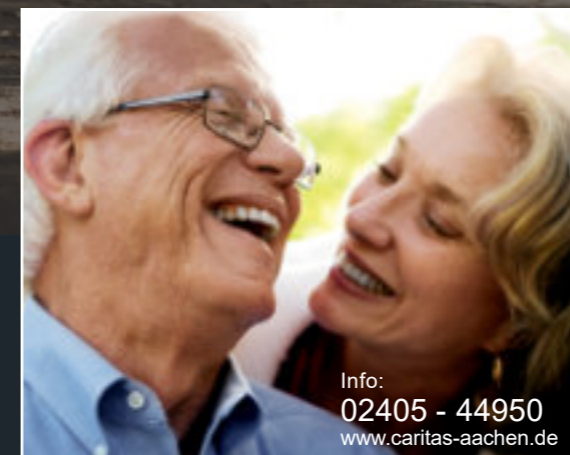
In der Seelsorge ist die Verbindung von Wahrheit und Freiheit für mich ein wichtiger Aspekt. Jeder Mensch hat das Recht, seine eigene Lebensgeschichte zu gestalten und Entscheidungen zu treffen. Gleichzeitig

gibt es universelle Wahrheiten, die uns leiten. Die Kirche lehrt uns, dass wir in der Suche nach Wahrheit auch Verantwortung tragen – sowohl für uns selbst als auch für andere.

Ich erlebe, dass viele Menschen nach Spiritualität und einem tieferen Sinn im Leben suchen. Als Seelsorger möchte ich daher zum einen trösten und heilen, aber auch herausfordern. Es geht darum, den Menschen in seiner Freiheit zu respektieren und ihn gleichzeitig auf den Weg zur Wahrheit hinzuweisen. Wenn in der Seelsorge von Liebe gesprochen wird, verstehe ich darunter eine Liebe, die sich im Wort der Wahrheit zeigt. Diese Liebe ermöglicht es dem Einzelnen, sich selbst besser kennenzulernen und in seiner Freiheit zu wachsen. In der Begegnung mit einem anderen Menschen wird diese Freiheit lebendig – sie führt uns zurück zu unserem Ursprung und lässt uns erkennen, was wirklich zählt.

Diesen Weg können Menschen gemeinsam gehen und durch Gespräche, durch das Teilen von Erfahrungen und durch das Hören auf Gottes Stimme in unserem Leben, der Wahrheit näherkommen. Diese Wahrheit ist für uns Christen keine Idee, sondern eine Person: Jesus Christus. Daher ist diese Suche nach der Wahrheit, die gelebte Beziehung zu Jesus Christus.

Seelsorgliche Begleitung ist in dieser Suche ein wertvolles Geschenk – sowohl für den Seelsorger als auch für den Suchenden – und bietet eine Möglichkeit, in diesen Begegnungen, gemeinsam auf dem Weg der persönlichen Heilsgeschichte weiter zu gehen und Christus zu begegnen.



Wohlfühlen.
Ambulante Pflege.
Qualifiziert. Menschlich.
Zuhause.

Info:
02405 - 44950
www.caritas-aachen.de

Not sehen und handeln.
Caritas



Der Krankenzug der Malteser nach Lourdes



Alice Kang und (Ärztin) und Johanna Gräfin von Spee (eine der Zugleiterinnen von Malteserzug Köln) in Lourdes

Alice Kang begleitete den Malteser-Krankenzug als Ärztin bereits mehrfach

Das Interview führte Alena Paulus

Wie bist du dazu gekommen ehrenamtlich Menschen mit Behinderung nach Lourdes zu begleiten?

Eigentlich ist es aus der Not heraus entstanden. Eine Freundin von mir fragte mich, ob ich nicht kurzfristig einspringen könnte, da sie dringend eine Ärztin suchten, die die Kranken begleiten würde. Ich muss gestehen, dass dieser Freundschaftsdienst mein Glück war. Die dienende Atmosphäre wirkte sehr wohltuend auf die Kranken. Sie waren zutiefst froh, in Lourdes bei der Mutter Gottes zu sein und Trost, Heilung oder Stärkung in ihrer Krankheit und Gebrechlichkeit zu erfahren.

Was treibt dich an, dieses Engagement immer wieder auf dich zu nehmen?

Es ist vor allem ein Dienst an den Kranken. Auch die Zusammenarbeit im Team ist eine wirkliche Bereicherung. Die Kranken stehen hierbei im Mittelpunkt. Sie werden auch die „Herrenkranken“ genannt, weil wir nach christlichem und maltesischem Verständnis in den Kranken Christus selbst sehen.

Hast du eine persönliche Verbindung zum Wallfahrtsort Lourdes oder zu Wallfahrten im Allgemeinen?

Auch wenn die Pilgerfahrten nach Lourdes für mich zunächst primär ein Dienst an den Kranken darstellen, ist es auch für mich eine Bereicherung, die Nähe Gottes durch die Feier der Heiligen Messe, die Sakramentsprozessionen und die Lichterprozessionen zu erfahren.

Könntest du uns von einer besonders bewegenden oder unvergesslichen Wallfahrt erzählen?

Es ist beeindruckend, an der Grotte selbst die heilige Messe mitfeiern zu können. An der Grotte ist die Mutter Gottes der Hl. Bernadette Soubirous 1858 erschienen. Seit der Marienerscheinung gibt es dort die heiligen Bäder, die einer Quelle entspringen, die Bernadette auf Geheiß der Mutter Gottes entdeckt hat. Viele sehen im Leben der Heiligen Bernadette ein Vorbild. Sie hat durch die Erscheinung der Gottesmutter eine bevorzugte Liebe erfahren, die sie zu einem heiligmäßigen Leben bewogen hat. Sie wur-

de von der Jungfrau Maria aufgefordert, für die Sünder zu beten, Buße zu tun, sich in der Quelle zu waschen und von dem Wasser zu trinken. Bernadette wurde auch beauftragt, zu den Priestern zu gehen und ihnen zu sagen, dass man hier eine Kapelle bauen und in Prozessionen hierherkommen solle.

Wie erleben die von dir und den anderen Helfern begleiteten Menschen die Wallfahrten nach Lourdes? Gibt es spezielle Reaktionen oder Veränderungen, die du beobachtet hast?

Man muss dazu sagen, dass für die meisten Kranken so eine Fahrt gar nicht möglich wäre, ohne die intensive Pflege und Begleitung durch die Teammitglieder und die ärztliche Betreuung. Daher ist es für die Kranken etwas ganz Besonderes, mit den Maltesern nach Lourdes fahren zu können.

Viele von ihnen haben den Wunsch, nach Lourdes zu fahren, um bei der Mutter Gottes zu beten, ihre Sorgen in ihre Hände zu legen und sich innerlich verwandeln zu lassen. Sie erfahren auch durch die Sakramente Stärkung im Glauben. Man sieht in ihren Augen und auch in bestimmten Gesten die Dankbarkeit, gerade weil sie in gewisser Weise hilfsbedürftig sind.

Welche Herausforderungen begegnest du während dieser Reisen und wie bewältigst Du diese?

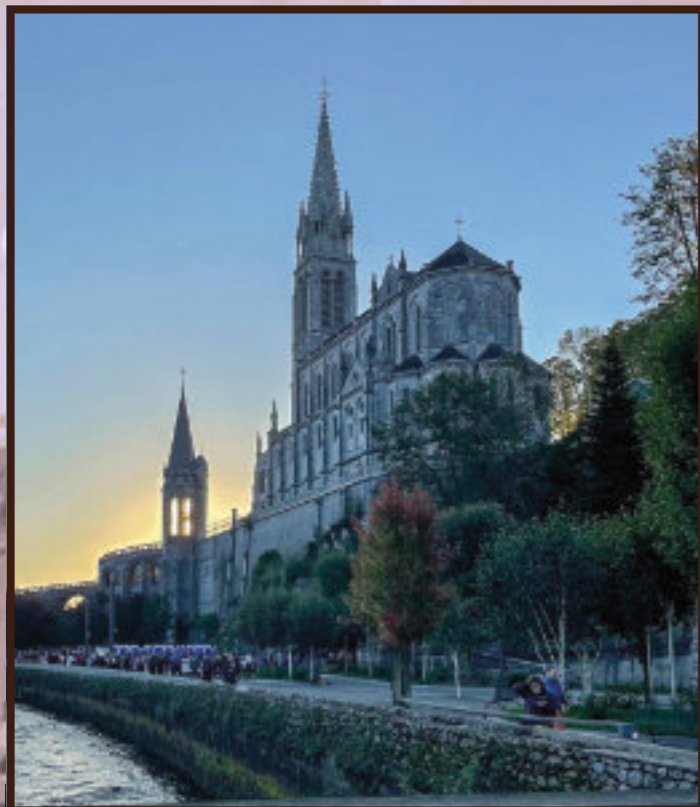
Das frühe Aufstehen. Mit Kaffee.

Welche Begebenheit hat dich bisher am stärksten berührt?

Besonders berührt hat mich zu sehen, wie glücklich die Kranken sind, in Lourdes zu sein und wie sie mit diesem Glück der Nähe Gottes, die an diesem heiligen Ort spürbar ist, erfüllt nach Hause kehren.

Großen Respekt habe ich davor, wie hingebungsvoll die Teammitglieder sich den Kranken widmen. Im Dienst an den Kranken wird die Nähe Gottes erfahrbar, der besonders die Kranken liebt.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Möchten Sie als Pilger auch einmal nach Lourdes reisen? Dann erkundigen Sie sich doch auf der Website <https://www.malteser.de/wallfahrten/lourdeswallfahrten.html>



© Fotos Doppelseite: Alice Kang

Vom Dasein als Domguide im Aachener Dom

„Eintauchen in dieses Juwel mit all seinen Schätzen“

Das Interview mit Katharina Kastenholz führte Alena Paulus

Wie sind Sie dazu gekommen Guide im Aachener Dom zu werden?

Ausgestattet mit den Genen eines Bauunternehmers und erprobt im Lehrerdasein für Mathematik und Katholische Religion träumte ich schon seit Langem davon, mir Bauliches, Mathematisches und Theologisches nicht nur selbst weiter anzueignen, sondern auch die reizvolle Kombination aus allen drei Bereichen einem Publikum näherzubringen. Damit das nicht nur ein Traum blieb, habe ich am Ende der Pandemiezeit in der Dominfo nachgefragt, ob noch Guides gesucht werden.

Welche Ausbildung / Vorbildung benötigt man für die Aufgabe als Guide?

Mein Weg Guide zu werden, verlief folgendermaßen ab: Nach einer schriftlichen Bewerbung und einem



Vorstellungsgespräch erhielt ich die Zusage. Es folgten eine Reihe von Vorträgen und etliche Hospitationen mit Pauken, Pauken, Pauken...

Dann wurde mein Wissen über den Dom und die Schatzkammer geprüft.

Danach folgte der Sprung ins kalte Wasser oder anders formuliert: Es ist ein immer wieder neues Eintauchen mit stets unterschiedlichen Gruppen, in dieses Kleinod – dieses Juwel mit all seinen Schätzen.

Der Dom ist einem Aachener Bürger einerseits sehr vertraut und doch in etlichen Details unbekannt.

Um denjenigen die Befürchtung zu nehmen, ihnen würde zu viel Vorwissen fehlen um Guide zu werden, möchte ich erzählen, dass ich bei meinem Vorstellungsgespräch erwähnte, dass mein kunsthistorisches Wissen noch sehr zu wünschen übrig lässt. Doch Dr. Birgitta Falk, die Chefin von der Domschatzkammer und Dominfo, ermutigte mich, dass sich das kunsthistorische Wissen ja noch aneignen lasse.

Wie bereiten Sie sich auf die Führungen vor?

Im Vorfeld erfahren wir Guides in etwa, welche Art von Führungen anstehen: Ob Gruppenführungen im Dom, Domschatzkammerführungen, öffentliche Führungen oder kombinierte Führungen.

Bei Gruppenführungen weiß ich in der Regel schon, welche Gruppe sich angemeldet hat. Zum Beispiel habe ich mich, als ich erfuhr, dass meine nächste Führung von einer Posaunengruppe gebucht wurde, im Vorfeld darüber schlau gemacht, wie der Dom musikalisch in Bezug auf die Posaunen aufgestellt ist und welche Instrumente in Darstellungen im Dom vorkommen. So hatte ich zum Pflichtführungsprogramm passende Anknüpfungspunkte, um auf die Gruppe einzugehen.

Bei einer Kindergruppe von Hör- und Sprachbeeinträchtigten habe ich mich im Vorfeld mit der Lehrerin abgestimmt, worauf was bei dieser Führung zu achten sei. Für diese Gruppe habe ich dann Geschichten lebhafter erzählt als ich es sonst tun würde und auch besonders deutlich artikuliert.

Wie oft machen Sie Führungen?

Soweit es meine Zeit zulässt, schaffe ich durchschnittlich drei bis vier Führungen pro Woche.

Was reizt Sie heute noch daran?

Da ich sehr gerne erkläre und die Aufmerksamkeit meiner Zuhörer auf Schönes, Aufbauendes, Interessantes und Wunderbares lenken möchte, ist jede Führung für mich ein Novum und damit auch etwas Herausforderndes, was mir sehr viel Freude bereitet und mich lebendig hält.

Was reizt Sie besonders am Aachener Dom und welchen Bezug haben Sie zu ihm?

Zum einen fasziniert mich natürlich das Gebäude mit seiner schon mehr als 1200-jährigen Geschichte und der perfekten mathematischen Harmonie, die man



© Fotos Doppelseite: Katharina Kastenholz



Katharina Kastenholz
ist Guide am Aachener Dom

überall im Bauwerk wiederfinden kann. Auch das Gefühl von Geborgenheit, das ich empfinde, wenn ich den Dom betrete, macht diesen Ort für mich so besonders. Doch am meisten berührt mich die Präsenz des Göttlichen, die in all dem so spürbar wird.

Was ist die interessanteste oder skurrilste Erzählung rund um den Aachener Dom?

Die interessanteste Erzählung ist für mich immer noch die Legende vom Teufel, der den Riss im großen Bronzeportal hinterlassen hat. Besonders skurril empfand ich, dass ChatGPT vor einiger Zeit Fehlinformationen über den Aachener Dom herausgab. Fragte man ChatGPT nach Informationen zum Dom, behauptete es, dass sich angeblich unter dem Dom in einer Krypta eine Reihe von Königs- und Kaisergräben befänden. Das ist nicht der Fall.

Welche besonderen Erlebnisse oder Begegnungen hatten Sie während Ihrer Führungen?

Bei allen Führungen weisen wir darauf hin, dass die Herren bitte ihre Kopfbedeckung abnehmen sollen. In einer Gruppe merkte ich, dass sich ein Herr damit schwertat. Dieser Herr fragte mich dann im Anschluss an die Führung nach dem Sinn dieses Hinweises und der Bedeutung der Kopfbedeckung. Daraus entwickelte sich ein intensives Gespräch, nicht nur über die Bedeutung der Kopfbedeckung in Kirchengebäuden, sondern auch über den Sinn von Regeln und die Rolle der menschlichen Freiheit. Wie gut, dass ich an diesem Tag keine weiteren Führungen hatte ...

Was war die spannendste oder verrückteste Frage, die ihnen je ein Besucher gestellt hat?

Eine Herausforderung war die Frage einer amerikanischen Studentin: „War Karl der Große ein guter Mensch?“ Natürlich sagte ich einiges dazu, aber es war mir nicht ganz wohl dabei, auf diese moralische Frage einzugehen. Nach der Führung kam ein Herr auf mich zu und meinte: „Sollten Sie nochmals eine solche Frage bekommen, antworten sie doch einfach: ‚Heilige haben ihre Vergangenheit und Sünder ihre Zukunft.‘“ Eine perfekte Vorlage, um bei ähnlichen Fragen zukünftig gerüstet zu sein.

Die Hütte

Ein Wochenende mit Gott

Von Alena Paulus

... ein Film, der das Thema behandelt, wieso Gott böse Dinge nicht verhindert. Voran möchte ich eine Triggerwarnung setzen: in dem Film und in diesem Artikel geht es u.a. um Kindesmissbrauch.

Der Hauptcharakter ist Mack, der eine schlimme Kindheit hatte, mit einem betrunkenen Vater der ihn sowohl körperlich als auch emotional misshandelte und einer Mutter, die ihn im Stich ließ, als diese vor dem Missbrauch des Vaters floh, aber ohne ihren Sohn.

Als Erwachsener hat Mack eine liebevolle Familie. Wir lernen im Film die Familie näher kennen, sehen sie gemeinsam in die Kirche gehen und erfahren, dass Macks Frau Gott liebevoll "Papa" nennt.

Im Verlauf des Filmes wird die jüngste Tochter, Missy, von einem grausamen Serienmörder entführt und umgebracht.

Die Familie verkraftet den Verlust von Missy kaum. Sowohl die älteste Tochter als auch Mack geben sich die Schuld an ihrem Tod.

Als seine Frau und seine beiden älteren Kinder Verwandte besuchen findet Mack beim Schneeschüppen einen Brief im Briefkasten. In dem Brief befindet sich eine Einladung zur Hütte, unterschrieben mit „Papa“.

Voller Zweifel, mit einem (unfreiwillig) ausgeliehenen Truck seines besten Freundes und einer Waffe macht er sich auf dem Weg zur Hütte in der Erwartung dort den Mörder seiner Tochter zu treffen.

Stattdessen findet er eine leere Hütte vor... und Blutspuren seiner Tochter. In einer unbändigen Wut und Verzweiflung ist Mack kurz davor Selbstmord zu begehen. Doch etwas hält ihn ab. Auf dem Weg zurück zu seinem Truck begegnet er einem jungen Mann, der sich als Jesus herausstellt. Jesus führt ihn aus der winterlichen Landschaft in eine lebendige Frühlingslandschaft.

Sie gelangen zu einem wunderschönen hölzernen Haus in dem Mack auf Gott trifft, der hier als dunkelhäutige Frau erscheint. Außerdem treffen sie auf eine junge asiatische Frau, die den Heiligen Geist darstellt.

Während des folgenden Wochenendes führt Mack tiefgreifende Gespräche mit Gott, Jesus und dem Heiligen Geist – sowie mit der Weisheit selbst. In diesen Unterredungen erfährt er mehr über Gottes unendliche Liebe zu den Menschen. Dabei begreift Mack, was es be-

deutet, dass der Mensch mit einem freien Willen ausgestattet ist und dass damit einhergeht, dass der Mensch auch die Freiheit hat, sich für das Böse zu entscheiden. Mack erkennt, dass Gott niemals das Böse will und uns niemals allein lässt, selbst wenn er nicht unmittelbar eingreift.

In diesen Gesprächen fragt Mack Gott auch, warum Gott sich ihm in diesem Moment in Form einer Frau offenbart. Die Antwort die Gott gibt finde ich sehr schön, denn sie zeigt, dass Gott immer so ist, wie wir ihn persönlich brauchen.

Der Heilige Geist erklärt ihm, dass der Schmerz, den er so intensiv empfindet, ihn daran hindert, richtig zu lieben. Doch die Liebe ist fundamental für unser Leben.

Mack steht an diesem Wochenende vor verschiedenen Herausforderungen, durch die er – wie auch der Zuschauer des Films – zu tiefgreifenden Erkenntnissen gelangt.

Der Film behandelt ein anspruchsvolles Thema, das ihn, für mich, stellenweise zu einer Herausforderung gemacht hat. Dennoch ermöglicht er eine bereichernde Perspektive, darauf wie wir uns Gott vorstellen können. Während ich den Film gesehen habe, habe ich immer mal wieder pausiert, um über die dargelegten Inhalte nachzudenken.

Der Regisseur bedient sich im Film geschickt metaphorischer Elemente, die es zu entdecken gilt. Ich würde empfehlen den Film gemeinsam mit anderen zu gucken, um sich darüber austauschen zu können.

Der im Jahr 2017 veröffentlichte Film basiert auf dem zehn Jahre zuvor erschienen Buch „The Shack“ (deutsch: Die Hütte) des kanadischen Autors **William P. Young**.

Obwohl das Buch nicht auf realen Ereignissen beruht, verarbeitet der Autor darin seine eigene Kindheit, geprägt von Missbrauch. Ursprünglich verfasste Young das Buch lediglich für seine sechs Kinder und enge Freunde. Erst auf Drängen seiner Freunde entschloss er sich, das Werk zu veröffentlichen.

Angesichts der Schwierigkeit, einen Verlag zu finden, der das Buch herausbringen wollte, gründeten sie kurzerhand ihren eigenen Verlag ausschließlich für dieses Werk. Bis 2018 wurden bereits mehr als 23 Millionen Exemplare des Buches verkauft.



Lebensqualität im Alter in Alsdorf & Würselen

- Stationäre Pflege
- Kurzzeitpflege
- Tagespflege am Lindenplatz in Würselen
- Servicewohnen



antonius-wuerselen.de
st-josefhaus.de

ST. ANTONIUS SENIORENZENTREN

St. Antonius gGmbH | Klosterstraße 30 | 52146 Würselen | Tel. 02405/4570
St. Josefhaus | Alte Aachener Straße 18 | 52477 Alsdorf | Tel. 02404/67 40-0

Weihnachtsbäckerei Frag' die Kirchenmaus

Zauberhafte Schokosterne

FÜR DIE SCHOKOSTERNE BENÖTIGST DU:

- 350 g Mehl
- 150 g Zucker
- 1 Ei
- 200 g kalte Butter
- 3-4 EL (Esslöffel) Kakao
- etwas Sahne
- weiße Kuvertüre (Schokolade)
- bunte Zuckerstreusel zum Verzieren

AUSSERDEM:

- Küchenwaage
- Schüssel zum Abwiegen der Zutaten
- Messer
- Frischhaltefolie
- Esslöffel
- Backblech
- Backpapier
- Backrolle
- größere Ausstechform „Stern“
- Schaschlikspieße aus Holz
- Kurzzeitwecker
- Topflappen
- Pfannenwender
- Kuchenrost
- Kochtopf
- Metallschüssel für ein Wasserbad im Kochtopf

Tipp:
Lass dir beim Backen von einem Erwachsenen helfen!

UND SO WIRD'S GEMACHT:

Wiege die Zutaten für den Teig ab. Verknete zunächst Mehl, Zucker, das Ei und die Butter zügig miteinander. Anschließend gibst du noch den Kakao und etwas Sahne dazu, bis der Teig gleichmäßig braun eingefärbt ist. Den Schokoteig wickelst du in Folie und legst ihn dann für ein bis zwei Stunden lang in den Kühlschrank, damit er später beim Ausrollen nicht so klebrig ist.

Heize den Backofen auf 160 Grad Umluft vor und lege Backpapier auf ein Backblech. Streue etwas Mehl auf deine Arbeitsfläche, zum Beispiel den Küchentisch, und rolle den kalten Teig darauf mit einer Backrolle etwa 5 Millimeter dick aus. Nun kannst du mit einer Ausstechform Sterne ausstechen. In die Sterne steckst du jeweils vorsichtig einen Schaschlikspieß. Das machst du so, dass die Kekse wie Lutscher aussehen. Lege die Teiglinge dann auf dein vorbereitetes Backblech und schiebe dieses in den Ofen. Nun müssen deine Kekse etwa 10-12 Minuten lang ausbacken.

Hole die fertigen Schokosterne aus dem Ofen und lege sie mit dem Pfannenwender vorsichtig auf das Kuchenrost und lasse sie dort auskühlen. Währenddessen erhitzt du etwas Wasser im Topf. Lege die Kuvertüre in die Schüssel und stelle diese in das Wasserbad. Lass die Kuvertüre nun vorsichtig schmelzen. Achte dabei darauf, dass das Wasser nicht kocht. Sonst gerinnt die Schokolade. Träufele die geschmolzene Kuvertüre mit einem Löffel locker auf die erkalteten Kekse und streue rasch ein paar bunte Zuckerstreusel hinein. Nun musst du nur noch warten, bis die Schokolade fest ist und dann... Lecker!

Guten Appetit und viel Spaß beim Backen!

Weihnachtslied:

Alle Jahre wieder

(Wilhelm Hey / Friedrich Silcher)

1. Al - le Jah - re wie - der
kommt das Chri - stus - kind
auf die Er - de nie - der
wo wir Men - schen sind.

*Alle Jahre wieder
kommt das Christuskind
auf die Erde nieder,
wo wir Menschen sind.*

*Kehrt mit seinem Segen
ein in jedes Haus,
geht auf allen Wegen
mit uns ein und aus.*

*Ist auch mir zur Seite
still und unerkannt,
dass es treu mich leite
an der lieben Hand.*

Geschenke-Tipp:

Ein **auswendig gelerntes Gedicht**, das du an Weihnachten vortragen kannst, ist ein tolles Geschenk, über das sich besonders Eltern und Großeltern freuen. Probiere es doch einfach mal aus. Hier sind zwei Ideen dazu:

Lied im Advent

(Matthias Claudius)

*Immer ein Lichtlein mehr
im Kranz, den wir gewunden,
dass er leuchte uns sehr
durch die dunklen Stunden.*

*Zwei und drei und dann vier!
Rund um den Kranz welch ein Schimmer,
und so leuchten auch wir,
und so leuchtet das Zimmer.*

*Und so leuchtet die Welt
langsam der Weihnacht entgegen.
Und der in Händen sie hält,
weiß um den Segen!*

Das Weihnachtsbäumlein

(Christian Morgenstern, 1. Strophe)

*Es war einmal ein Tannelein
mit braunen Kuchenherzlein
und Glitzergold und Äpflein fein
und vielen bunten Kerzlein:
Das war am Weihnachtsfest so grün
als fing es eben an zu blühn.*

Wissenswertes zur Advents- und Weihnachtszeit



Der erste Adventskranz

Der Hamburger Theologe und Erzieher Johann Hinrich Wichern hatte 1839 die Idee zum ersten Adventskranz. Im sogenannten „Rauhen Haus“ in Hamburg betreut+e er verarmte Kinder, denen er das Warten auf Weihnachten im Advent verkürzen wollte. Daher baute aus einem Wagenrad einen Holzkranz. Auf diesem befestigte er 20 kleine rote und vier große weiße Kerzen. Die Kerzen zeigten symbolisch die Wochen- und die Sonntage während der Adventszeit. Aus diesem ersten Kranz, der fast so etwas wie ein Adventskalender ist, wurde später der Adventskranz mit vier Kerzen.

Warum schmücken wir den Weihnachtsbaum mit Kugeln?

Die Tradition des geschmückten Weihnachtsbaums hat ihren Ursprung vermutlich im mittelalterlichen Paradiesbaum. Damals fanden am 24. Dezember Paradiesspiele statt. Dort spielten die Menschen die Bibelgeschichte der Vertreibung von Adam und Eva aus dem Paradies nach. Da der Apfel am Baum der Erkenntnis ein wichtiges Symbol in dieser Geschichte ist, wurde ein Baum mit Äpfeln geschmückt. Später kam weiterer Schmuck, wie Sterne, Nüsse und Gebäck dazu und schließlich auch Kugeln, die sich aus der Apfelform entwickelt haben und bis heute an vielen Weihnachtsbäumen hängen.

Von Äpfeln...

Leckere Bratäpfel

FÜR VIER BRATÄPFEL BENÖTIGST DU:

- 4 große Äpfel (zum Beispiel Boskoop)
- 50 g Butter
- 50 g gemahlene Mandeln oder Mandelsplitter
- 50 g Rosinen
- 1 TL Zimtpulver
- 100 g Marzipanrohmasse
- etwas Butter für die Form

AUSSERDEM:

- ein Schneidebrett
- ein scharfes Messer
- einen Apfelausstecher
- eine Küchenwaage
- eine Schüssel
- einen Rührlöffel
- einen kleinen Löffel
- einen Backpinsel
- eine Auflaufform

UND SO WIRD'S GEMACHT:

Schneide den Deckel der Äpfel etwa 1-2 Zentimeter cm tief ab. Entferne dann das Kerngehäuse vorsichtig mit einem Apfelausstecher.

Heize den Backofen auf 180 Grad Umluft (200 Grad Ober- und Unterhitze) vor.

Gib die Butter in eine Schüssel und schlage diese mit dem Handrührgerät schaumig. Wenn die Butter so ähnlich aussieht wie verrührtes Vanilleeis, ist sie genügend aufgeschlagen. Füge die gemahlene Mandeln, Rosinen, Zimt und die Marzipanrohmasse dazu und vermische alles zu einer festen Masse.

Fülle die Masse in die ausgehöhlten Äpfel und setze den Apfeldeckel darauf. Bestreiche eine Auflaufform von innen mit etwas Butter und setze die Äpfel dort hinein.

Schiebe die Form mit den Äpfeln in den vorgeheizten Ofen und lasse sie für 20-25 Minuten braten.

Mit Vanillesoße oder etwas Eis und Sahne schmecken die Bratäpfel besonders gut.

Tipp:

Lass dir von einem Erwachsenen bei der Zubereitung der Bratäpfel helfen!



Apfeldruck

Äpfel schmecken nicht nur gut und sind gesund, sondern damit lassen sich auch tolle Kunstwerke drucken, die du als kleine Geschenke oder Karten zu Weihnachten verschenken kannst. Natürlich soll hierbei nichts unnötig verschwendet werden. Vielleicht isst du die andere Hälfte des Apfels einfach auf, oder findest noch einen schrumpeligen Apfel, den du zum Drucken nutzen kannst.

Für den Apfeldruck benötigst du folgende Dinge:

- 1 Apfel
- 1 Schneidebrett
- Küchenmesser
- Wasserfarbe in Rot, Grün und Gelb
- Borstenpinsel
- festes, weißes Papier
- in kleine Stücke gerissen oder geschnitten
- 1 Buntstift in Braun



Und so wird's gemacht:

Zunächst halbierst du den Apfel von oben nach unten in der Mitte. Bestreiche die Schnittfläche einer Hälfte dünn mit etwas roter, grüner und gelber Wasserfarbe und drucke die Farbfläche fest auf einem Stück Papier ab. Sobald die Farbe getrocknet ist, kannst du mit dem Buntstift noch die Kerne, die Blütenreste und den Stängel dazu malen.

Der Bratapfel

(Emily und Fritz Koegel)

*Kinder, kommt und ratet,
was im Ofen bratet!
Hört, wie's knallt und zischt.
Bald wird er aufgetischt,
der Zipfel, der Zapfel, der Kipfel,
der Kapfel, der gelbrote Apfel.*

*Kinder, lauft schneller,
holt einen Teller,
holt eine Gabel!
Sperrt auf den Schnabel
für den Zipfel, den Zapfel,
den Kipfel, den Kapfel,
den goldbraunen Apfel!*

*Sie pusten und prusten,
sie gucken und schlucken,
sie schnalzen und schmecken,
sie lecken und schlecken
den Zipfel, den Zapfel,
den Kipfel, den Kapfel,
den knusprigen Apfel.*

...und Mäusen



Weihnachten in der Speisekammer

Unter der Türschwelle war ein kleines Loch. Dahinter saß die Maus Kiek und wartete.

Sie wartete, bis der Hausherr die Stiefel aus- und die Uhr aufgezogen hatte; sie wartete, bis die Mutter ihr Schlüsselkörnchen auf den Nachttisch gestellt und die schlafenden Kinder noch einmal zugedeckt hatte; sie wartete auch noch, als alles dunkel war und tiefe Stille im Hause herrschte. Dann ging sie.

Bald wurde es in der Speisekammer lebendig. Kiek hatte die ganze Mäusefamilie benachrichtigt. Da kam Miek die Mäusemutter mit den fünf Kleinen, und Onkel Grisegrau und Tante Fellchen stellten sich auch ein.

»Frauchen, hier ist etwas Weiches, Süßes,« sagte Kiek leise vom obersten Brett herunter zu Miek, »das ist etwas für die Kinder,« und er teilte von den Mohnpielen aus. »Komm hierher, Grisegrau,« piepste Fellchen, und guckte hinter der Mehlonne vor, »hier gibt's Gänsebraten, vorzüglich, sag ich dir, die reine Hafermast; wie Nuß knuspert sich's.« Grisegrau aber saß in der neuen Kiste in der Ecke, knabberte am Pfefferkuchen und ließ sich nicht stören. Die Mäusekinder balgten sich im Sandkasten und kriegten Mohnpielen. »Papa,« sagte das größte, »meine Zähne sind schon scharf genug, ich möchte lieber knabbern, knabbern hört sich so hübsch an.« »Ja, ja, wir wollen auch lieber knabbern,« sagten alle Mäusekinder, »Mohnpielen sind uns zu matschig,« und bald hörte man sie am Gänsebraten und am Pfefferkuchen.

»Verderbt euch nicht den Magen,« rief Fellchen, die Angst hatte, selber nicht genug zu kriegen, »an einem verdorbenen Magen kann man sterben.« Die kleinen Mäuse sahen ihre Tante erschrocken an; sterben wollten sie ganz und gar nicht, das mußte schrecklich sein. Vater Kiek beruhigte sie und erzählte ihnen von Gottlieb und Lenchen, die drinnen in ihren Betten lägen und ein hölzernes Pferdchen und eine Puppe im Arm hätten; und daß in der großen Stube ein mächtiger Baum stände mit Lichtern und buntem Flimmerstaat, und daß es in der ganzen Wohnung herrlich nach frischem Kuchen röche, der aber im Glasschrank stände, und an den man nicht heran könnte. »Ach,« sagte Fellchen, »erzähle nicht so viel, laß die Kinder lieber essen.«

Die aber lachten die Tante mit dem dicken Bauch aus und wollten noch viel mehr wissen, mehr als der gute Kiek selbst wußte. Zuletzt bestanden sie darauf, auch einen Weihnachtsbaum zu haben, und die zärtlichen Mäuseeltern liefen wirklich in die Küche und zerrten einen Ast herbei, der von dem großen Tannenbaum abgeschnitten war. Das gab einen Hauptspaß. Die Mäusekinder quiekten vor Entzücken und fingen an, an dem grünen Tannenzweig zu knabbern; das schmeckte aber abscheulich nach Terpentin, und sie ließen es sein und kletterten lieber in dem Ast umher. Schließlich machten sie die ganze Speisekammer zu ihrem Spielplatz. Sie huschten hierhin und dorthin, machten Männchen, lugten neugierig über die Bretter in alle Winkel hinein, und spielten Versteck hinter den Gemüsebüchsen und Einmachetöpfen; was sollten sie auch mit dem dummen Weihnachtsbaum, an dem es nichts zu essen gab! Als aber das kleinste ins Pflaumenmus gefallen war und von Mama Miek und Onkel Grisegrau abgeleckt werden mußte, wurde ihnen das Umhertollen untersagt, und sie mußten wieder artig am Pfefferkuchen knabbern.

Am andern Morgen fand die alte Köchin kopfschüttelnd den Tannenzweig in der Speisekammer und viele Krümel und noch etwas, was nicht gerade in die Speisekammer gehört, ihr werdet euch schon denken können was! Als Gottlieb und Lenchen in die Küche kamen, um der alten Marie guten Morgen zu wünschen, zeigte sie ihnen die Bescherung und meinte: »Die haben auch tüchtig Weihnachten gefeiert.« Die Kinder aber tuschelten und lachten und holten einen Blumentopf. Sie pflanzten den Ast hinein und bekränzten ihn mit Zuckerwerk, aufgeknackten Nüssen, Honigkuchen und Speckstückchen. Die alte Marie brummte; da aber die Mutter lachend zuguckte, mußte sie schon klein beigeben. Sie stellte alles andre sicher und ließ den kleinen Naschtieren nur ihren Weihnachtsbaum.

Die Kinder aber jubelten, als sie am zweiten Feiertage den Mäusebaum geplündert vorfanden und hätten gar zu gern auch ein Dankeschön von dem kleinen Volke gehört.

Das aber lag unter der Diele und verdaute. »Den guten Speck vergeß ich mein Leblang nicht,« sagte Fellchen, und Grisegrau biß eine mitgebrachte Haselnuß entzwei; Kiek und Miek aber waren besorgt um ihre Kleinen, die hatten zuviel Pfefferkuchen gegessen, und ihr wißt, liebe Kinder, das tut nicht gut!

(Paula Dehmel)

Fragen über Gott und die Welt

privat

in dieser Ausgabe an:

Leben in Gemeinschaft

Stephan Kriescher

Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft
Würselener Jungenspiele e.V.



© Foto: Stephan Kriescher

Was schätzen Sie besonders an Würseln?

Ganz besonders an Würseln schätze ich das Vereinsleben. Hier natürlich ganz besonders das Brauchtum Jungenspiel, den Karneval und den Fußball. Unser Vereinsleben hat so viele Facetten, jeder Verein hat seine Eigenart und Daseinsberechtigung. Überall treffen sich Jung und Alt zum gemeinsamen Miteinander. Und das ist gut so!

Was beschäftigt Sie momentan besonders?

Die momentanen Situationen in Deutschland und der Welt. Gewalt und Kriege nehmen immer mehr zu. Auch die zunehmenden Aggressionen und Gewaltbereitschaft der unterschiedlichsten Gruppen bereiten Sorgen.

Was ist für Sie das vollkommene Glück?

Zeit mit meiner Familie zu verbringen. Es gibt nichts Schöneres.

Und was ist für Sie das größte Unglück?

Einen geliebten Menschen in der Familie oder im Freundeskreis zu verlieren.

Und was lässt Sie (ver)-zweifeln?

Menschen, die nur negativ denken und alles schlecht reden, die nicht in der Lage sind, sich auch an Kleinigkeiten zu erfreuen.

Welches Buch oder welcher Film hat Sie besonders beeindruckt?

Illuminati

Mit welcher religiösen Person aus Gegenwart oder Geschichte würden Sie gerne ein Gespräch führen?

Dann würde ich gerne mit Papst Franziskus sprechen. Er ist für mich eine inspirierende Persönlichkeit, weil er einerseits sehr stark für die traditionellen Werte der katholischen Kirche steht, andererseits aber auch eine bemerkenswerte Offenheit gegenüber modernen Herausforderungen zeigt. Mich fasziniert besonders, wie er immer wieder versucht, Brücken zu bauen.

Wie haben Sie als Kind und Jugendlicher Religion erlebt?

Die Kirche war stets präsent und wir waren immer eng mit der Kirche verbunden. Vor vielen Jahren war zum Beispiel mein Vater Küster in St. Sebastian und die Verbundenheit ist geblieben.

Welche Bibelstelle oder welcher religiöse Text spricht Sie besonders an?

Mose 19,11 lautet: "Ihr sollt nicht stehlen, nicht lügen und niemanden betrügen."

Diese Stelle spricht eine sehr grundlegende ethische und moralische Regel an, die für ein gerechtes und harmonisches Zusammenleben unerlässlich ist. Sie fordert Ehrlichkeit, Integrität und den Respekt vor dem Eigentum und den Rechten anderer Menschen.

Im Zusammenhang mit meinem Engagement in den Vereinen erinnert mich dieser Vers daran, dass eine Gemeinschaft nur dann gut funktioniert, wenn Vertrauen, Ehrlichkeit und Fairness die Basis bilden. In unseren Brauchtumsvereinen, die ja oft generationenübergreifend sind, ist es besonders wichtig, dass wir diese Werte hochhalten, um eine Kultur des Respekts und der Verbundenheit zu fördern.

(Wie) Leben Sie Religion?

Ich besuche regelmäßig mit meiner Familie die heiligen Messen, helfe gerne bei Veranstaltungen der Pfarre wie zum Beispiel Sternsinger, Erntedank, Weihnachtsmarkt...

Meine Kinder sind beide Messdiener, meine Tochter singt im Kinderchor bei Frau Botzet und mein Sohn unterstützt hierbei die Technik. Meine Frau engagiert sich in verschiedenen Gremien und Arbeitskreisen der Pfarre. Ich helfe da, wo ich kann.

Was würde Ihnen fehlen, wenn es das Christentum nicht (mehr) gäbe?

Mir würde die Gemeinschaft und die innere Einkehr fehlen. Hier kann man vom Alltag entschleunigen.

Welchen Ratschlag möchten Sie der Kirche oder den Religionsgemeinschaften geben?

Arbeitet weiter die unschönen Dinge auf, es ist wichtig. Seid offen für Neues, auch wenn es manchmal schwierig erscheint.

Der Heilige Hubertus

Vom Jägermeister zum Ardennenbischof

Von Stephan Schirmel

Seine Heiligenlegende zählt wohl zu den berühmtesten überhaupt: Der zunächst noch ganz und gar nicht heilige Hubertus geht am Karfreitag auf die Jagd, erblickt einen wohlgebauten Hirsch, legt seine Armbrust an, da bleibt das Tier plötzlich stehen, dreht sich um und zwischen seinem Geweih erscheint ein strahlendes Kreuz. "Hubertus, ich erlöse dich und dennoch verfolgst du mich", ertönt eine Stimme. Daraufhin wirft Hubertus seine Waffe weg, bricht mit seinem alten Lotterleben und wird ein Heiliger.

Aber beginnen wir von vorn: Geboren wurde Hubertus um das Jahr 655 in Toulouse, mit verwandtschaftlichen Beziehungen zu den Karolingern. Er lebte als Pfalzgraf in Paris und Metz.

Nach dem Tod seiner Frau zog er sich als Einsiedler in die Wälder der Ardennen zurück.

Dort war er missionarisch tätig und wurde 705 zum Bischof von Tongeren-Maastricht berufen. In einer Urkunde aus dem Jahr 706 tauchte ein gewisser Bischof Chuchobertus auf, bei dem sich wohl um den späteren Hubertus handelte. Hubertus galt als fürsorglicher Wohltäter und 716 verlegte er den Bischofssitz nach Lüttich.

In den Ardennen förderte er die Christianisierung, zu einer Zeit, in der noch heidnische Kult der Diana, der Schutzpatronin der Jäger, Bestand hatte. Hubertus wurde nachfolgend zum Schutzpatron vieler Jagd- und Schützengesellschaften.

Gestorben ist Hubertus am 30.5.727 auf einer Reise in Tervuren bei Brüssel. Schon 16 Jahre nach seinem Tod wurden seine Gebeine am 3.11.743 zur Verehrung erhoben, was einer Heiligsprechung zur damaligen Zeit gleichkam. Im Jahr 825 wurden die Gebeine in das Ardennenkloster Andain übertragen, das kurze Zeit später den Namen Saint Hubert erhielt. Seither besteht dort, schon über das gesamte Mittelalter, eine Wallfahrtsstätte. Bereits im 10. Jahrhundert finden sich Spuren seiner Verehrung im Kalender der Diözese Trier. Die Gebeine sind jedoch seit dem 17. Jahrhundert verschollen.

Die bereits erwähnte Karfreitagslegende existiert bereits seit dem 2. Jahrhundert, wo sie ursprünglich dem Hl. Eustachius zugeschrieben wurde. Im 15. Jahrhundert wurde diese Legende auf Hubertus übertragen, was zu seiner Popularität erheblich beitrug. Darstellungen zeigen Hubertus als Bischof mit den Attributen Hirsch, Horn, Stola oder Schlüssel.

Bereits 1341 gab es im Kölner Dom einen vom Jülicher Markgrafen gestifteten Hubertusaltar.

Am Hubertustag, dem 3.11., werden oft Salz, Brot und Wasser gesegnet. Das, was Hubertus in seiner historisch-legendenhaften Persönlichkeit verkörpert, kann durchaus von aktuellem Wert sein. Der Mensch soll die Verantwortung für sich und für die Schöpfung übernehmen. Seine Losung „Den Schöpfer im Geschöpf zu ehren...“ drückt eine ethische Haltung auch bei der Jagd aus.

Hubertus mobilisiert auch heute noch Menschenmengen: Etwa 80.000 Mitglieder zählen die St. Hubertus-Schützenbruderschaften. In Hubertusmessen erklingen die Rufe der Natur-, Jagd- und Parforcehörner. Und schließlich hat sich ein Wolfenbütteler Likörfabrikant den Erfolg des Hubertus

zunutze gemacht und damit sein Logo verziert. Heutige Erscheinungen eines Hirsches mit Kreuz im Geweih führen Mediziner daher zu meist auf einen übermäßigen Konsum dieses Getränks zurück.



Bildnachweis:

(1) St. Hubertus-Figur in Köln-Brück, Foto: S. Schirmel
(2) Bekehrung des Hl. Hubertus, Meister des Marienlebens von Werden, um 1463-1480, National Gallery London (gemeinfrei)

Quellen:
Wikipedia.de; int-st-hubertus-orden.de; heiligenlexikon.de; katholisch.de



Foto Krippe: R. Gattys

Eine Gasse in Bitonto, einer kleinen Stadt in Apulien, an einer Hauswand eine Krippendarstellung; Mitten im Alltag. Weihnachten im Vorübergehen. Menschwerdung Gottes. Gott im Vorübergehen. Die Botschaft:

„Ich bin immer da, in Deinem im Alltag, zu jeder Zeit, klein unscheinbar und leise, verletzlich und angreifbar. Was Du, Mensch, gerade erlebst, kenne ich.“
– Das ist Weihnachten. Das ist Menschwerdung – Gottes. –

Der verstorbene Bischof von Aachen, Klaus Hemmerle, schreibt dazu:

Der zur Weihnacht geboren wurde, hat nicht auf Probe mit uns gelebt, ist nicht auf Probe für uns gestorben, hat nicht auf Probe geliebt. Er ist das Ja und sagt das Ja, ein ganz unwiderrufliches göttliches Ja zu uns, zur Menschheit, zur Welt.

Wunschbaumaktion

Der Wunschbaum steht als Symbol der Hoffnung und Gemeinschaft und gibt Kindern und Jugendlichen in schwierigen Lebenssituationen die Möglichkeit, Herzenswünsche erfüllt zu bekommen. Ob es ein Spielzeug, ein warmer Wintermantel oder ein wenig Licht in schweren Zeiten ist – jede Spende bereichert das Leben der Menschen, die ihre Wünsche daran hängen.

Besuchen Sie den Wunschbaum am 30.11. bis 1.12.24 in der Kirche St. Sebastian beim Weihnachtskunstmarkt, nehmen Sie einen Wunschstern und besorgen Sie das Geschenk bis spätestens 11.12.24.

Abgaben sind wie folgt möglich:

- 2.12. - 4.12.24 (Wilhelmstraße 7 im Jugendtreff) von 13-18 Uhr
- 5.12.24 (Von Goerschen Straße 13 im Jugendtreff) von 17-21 Uhr
- 9.12. - 11.12.24 (Wilhelmstraße 7 im Jugendtreff) von 13-18 Uhr

Oder vom 2.12.-11.12.24 im Pfarrbüro St. Sebastian (An St. Sebastian 2) zu den Öffnungszeiten

Jede Unterstützung zählt – lassen Sie uns gemeinsam Hoffnung und Freude schenken.

Weihnachtsgruß

und mehr ...

Dieses Ja kann uns tragen, kann uns heraus reißen aus Vorläufigkeiten, Unsicherheiten, Halbheiten, Vergeblichkeiten. Er will uns begleiten und so befähigen, selber Ja zu sein, nicht auf Probe, nicht nur zur Hälfte, nicht nur "ja aber". Mögen wir sein Ja erfahren in uns, über uns, um uns, uns mögen andere es erfahren durch uns.

(Klaus Hemmerle)

Ihnen. Ihren Angehörigen und Familien im Namen des Pastoralteams, der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Gremien der Pfarrei St. Sebastian von Herzen ein gesegnetes und gnadenreiches Weihnachtsfest und Gottes Begleitung im Neuen Jahr 2025

Für die Pfarrei St. Sebastian

Ramin Gattys



Weihnachts- und Kunstmarkt am 1. Adventswochenende vor der Pfarrkirche St. Sebastian

Der Weihnachts- und Kunstmarkt St. Sebastian lädt am 30. November und 1. Dezember 2024 wieder zum Bummeln und Begegnen in adventlicher Atmosphäre vor dem Würselener Dom ein.

Die Besucher des Marktes erwartet dort ein vielfältiges kunsthandwerkliches Angebot, sowie ein buntes Rahmenprogramm für Groß und Klein. Auch für das leibliche Wohl ist natürlich gesorgt. Die vielfältigen Speise- und Getränkebudens laden auch kulinarisch dazu ein, sich auf Weihnachten einzustimmen.

Der Markt ist zu folgenden Zeiten geöffnet:

- Samstag 10.00 bis 20.00 Uhr
- Sonntag 10.00 bis 20.00 Uhr

Die mehr als 200 Mitwirkenden des Weihnachtsmarktes freuen sich auf viele interessierte Besucher!

Aktuelle Informationen zum Markt und Veranstaltungen unter: www.weihnachtsmarkt-wuerselen.de

„Möge die Straße ...“



Zwei Fragen an den Autor des neuen geistlichen Liedes „Irische Segenswünsche“ Markus Pytlik aus Bergisch Gladbach

Die Fragen stellte Stephan Schirmel

Das Lied der „Irishen Segenswünsche“ erfreut sich bundesweit einer sehr großen Beliebtheit. Wann und wo ist es entstanden? Was hat dich dazu veranlasst, die irischen Segensprüche zu vertonen?

Zur Entstehung des Liedes: 1988 war ich in Irland in Urlaub und habe dort a) eine Postkarte mit dem bekannten "Irishen Reisesegen" und b) ein kleines Büchlein mit "Irishen Trinksprüchen" ["Irish Toasts"] mitgebracht.

Zuhause versuchte ich, die Postkarte (jetzt die 1. Strophe und der Refrain des Liedes) zu vertonen und stellte fest, dass der Text für einen Kanon zu umfangreich, für ein Lied zu kurz war. Aus diesem Grund fügte ich, angeregt von den "Irish Toasts" aus dem mitgebrachten kleinen Buch, die Strophen 2 bis 4 dazu: Teilweise sind die Bilder und Gedanken daraus entnommen, teilweise wurden sie von mir ergänzt oder erweitert. Die Melodie dagegen ist nicht irisch (wer irische Musik kennt, wird das sofort erkennen), sondern ausschließlich von mir selbst "erfunden". Gleichzeitig mit der deutschen Fassung entstand auch eine englische Fassung mit den gleichen Gedanken und Bildern.

Das Lied nahm zunächst seinen Lauf übers Singen - später kursierten verschiedene Fotokopien - und so setzte sich das Lied in ganz Deutschland durch. Leider schwirren auch (nicht immer wirklich gelungene) Bearbeitungen herum, die meistens versuchen allerdings nur, den Text zu verschlimmbessern.

Seit inzwischen zehn Jahren sind nun zwei deiner Lieder im neuen Gotteslob veröffentlicht. Was bewegt dich, wenn du darüber nachdenkst?

Ich frage mich zweierlei: Wohin geht es mit der Kirche (allgemein): Die Gottesdienste sind langweilig und nichtssagend, die Religion ist aus dem Alltag gewichen, die Skandale überdecken so vieles. Gleichzeitig ist es erschreckend, wie wenig "die Kirche" tut, um sich an die Verhältnisse anzupassen: keine Frauen als Priester, unglaublich alte Männer, die die Macht nicht abgeben, Ansichten, die ich überhaupt nicht verstehen / teilen / einsehen kann. Bei mir hat eine große Entfremdung stattgefunden!

Wohin geht es mit der Musik in der Kirche? Immer noch die Orgel als "Königin", immer noch überwiegend die alten, geleierten Choräle, Singen als Schmuck, nicht als Inhalt, absurde Argumente bei der Auswahl und Ablehnung für das "neue" Gotteslob. Ich finde mich (auch weil ich selbst alt geworden bin) in der Kirche musikalisch kaum noch wieder.



Adventsgottesdienste in St. Peter & Paul

An den ersten drei Adventssonntagen werden die Gottesdienste durch verschiedene Ensembles besonders gestaltet.

Singen unterm Adventskranz

am 3. Advent im Anschluss an die Messe - gemeinsames Singen mit selbstgebackenen Plätzchen und Heißgetränken.

Frühschichten im Advent

Zu den Traditionen der Adventszeit gehören die Frühschichten in St. Willibrord. Auch in diesem Jahr freuen wir uns wieder darauf, mit Ihnen und euch in die Adventswochenenden zu starten mit Gesang, Gebeten und Meditation in der Kirche und einem gemeinsamen Frühstück im Pfarrhaus.

Herzliche Einladung zu den Frühschichten jeden Samstag ab dem 30.11. Jeweils um 7 Uhr in der Kirche St. Willibrord in Euchen!

Für den Gemeindevorstand
Silke Klein

Weihnachtszeit

Übersicht der Weihnachtsgottesdienste

Dienstag, 24. Dez.		Heilig Abend
* Ohne Kommunionausteilung		
15.00 *	St. Sebastian	Familiengottesdienst, mit Kinderchor u. Schola
15.00 *	Burg Wilhelmstein	Kleinkindergottesdienst
15.00 *	St. Nikolaus	Familiengottesdienst
16.00 *	St. Willibrord	Familiengottesdienst
17.00 *	St. Lucia	Familiengottesdienst
17.00 *	St. Pius X	Familiengottesdienst
17.00 *	Columbarium St. Marien	Weihnachtsgottesdienst für Trauernde
17.30	Burg Wilhelmstein	Familienchristmette mit Ökumenischem Chor
18.00	St. Sebastian	Christmette mit Kirchenchor
23.00	St. Lucia	Christmette
Mittwoch, 25. Dez.		Erster Weihnachtstag
9.30	St. Balbina	Hl. Messe
9.30	St. Willibrord	Hl. Messe
11.00	St. Nikolaus	Hl. Messe
11.00	St. Pius X	Hl. Messe
Donnerstag, 26. Dez.		Fest des Heiligen Stephanus
9.30	St. Lucia	Hl. Messe
10.00	St. Sebastian	Hl. Messe mit Kirchenchor
11.30	St. Peter und Paul	Hl. Messe mit Ensemble „free voices“
Samstag, 28. Dez.		Fest der unschuldigen Kinder
16.00	St. Peter und Paul	Kindersegnung
17.30	St. Lucia	Vorabendmesse zum Fest der Heiligen Familie
Sonntag, 29. Dez.		Fest der Heiligen Familie
10.00	St. Sebastian	Hl. Messe
11.30	St. Peter und Paul	Hl. Messe
Dienstag, 31. Dez.		Silvester
17.00	St. Lucia	Hl. Messe
17.00	St. Peter und Paul	Hl. Messe
Mittwoch, 1. Jan.		Neujahr
11.00	St. Sebastian	Hl. Messe
Montag, 6. Jan.		Erscheinung des Herrn
18.00	St. Sebastian	Hl. Messe

Die Sternsingergottesdienste entnehmen Sie bitte den verschiedenen Print- und Onlinemedien der Pfarrei

Gottesdienstzeiten

	Samstage/Sonntage	Werktags
St. Lucia	Sa. 17.30 Uhr HM am Vorabend	
St. Sebastian	So. 10.00 Uhr HM	Schulgottesdienste siehe aktuelle Ordnung
St. Peter u. Paul	So. 11.30 Uhr HM	
St. Balbina	*	
St. Nikolaus	Jeden 3. So. WGD 10:30 Uhr	Schulgottesdienste siehe aktuelle Ordnung
St. Pius X.	Jeden 3. So. 18:00 Uhr Vesper	
St. Willibrord	Jeden 1. So. WGD 09.00 Uhr	
Kapelle Haus Serafine	So. HM 11:00 Uhr	
Kapelle Seniorenzentrum St. Antonius	So. WGD nur intern alle zwei Wochen	Di. HM nur intern alle zwei Wochen
Grabeskirche St. Marien	*	Gedenkgottesdienst Mi. 18.00 Uhr

Änderungen entnehmen Sie bitte der örtlichen Gottesdienstordnung.

* Zurzeit finden in diesen Kirchen und Einrichtungen keine regelmäßigen Sonntagsgottesdienste statt.

HM = Heilige Messe, WGD = Wortgottesdienstfeier

Pfarrbüro St. Sebastian, An St. Sebastian 2, 52146 Würselen

Tel.: 02405 – 42629 – 0
Fax: 02405 – 42629 – 29

E-Mail: pfarrbuero@sankt-sebastian-wuerselen.de

Sekretariat:

B. Amberg, K. Wansing, ´, B. Wendt-Karalus, J. Weyrauch

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 10 - 12 Uhr



© St. Schirmel

Kontakte / Impressum

Pastoralteam:

Rainer Gattys, Pfarrer

Tel. 02405-42629-0

E-Mail: Rainer.Gattys@sankt-sebastian-wuerselen.de

Anna Jünger, Gemeindefreferentin

Tel. 02405-42629-28

E-Mail: Anna.Juenger@sankt-sebastian-wuerselen.de

Karl-Josef Pütz, Pfarrvikar

Tel. 02405-42629-24

E-Mail: Karl-Josef.Puetz@sankt-sebastian-wuerselen.de

Ina Seefeldt, Pastoralreferentin

Tel. 02405-42629-16

E-Mail: Ina.Seefeldt@sankt-sebastian-wuerselen.de

Ursula Weisgerber, Pastoralreferentin

Tel. 02405-42629-25

E-Mail: Ursula.Weisgerber@sankt-sebastian-wuerselen.de

Tim Wüllenweber, Kaplan

Tel. 02405-42629-0

E-Mail: Tim.Wuellenweber@sankt-sebastian-wuerselen.de

Einrichtungen:

Columbarium St. Marien, Geschäftsführung: Ursula Grafen,

Marienstr. 33, 52146 Würselen, Tel. 02405-4063720, Fax 02405-4063722

E-Mail: Columbarium@sankt-sebastian-wuerselen.de

Katholische Kindertagesstätte St. Balbina, Leiterin:

Janine Wollenweber

Am Förderturm 44, 52146 Würselen, Tel. 02405-83767

E-Mail: Kindertagesstaette.St-Balbina@sankt-sebastian-wuerselen.de

Katholische Kindertagesstätte St. Lucia, Leiterin: Petra Hermanns

Luciastr. 4, 52146 Würselen, Tel. 02405-73414, Fax 02405-601574

E-Mail: Kindertagesstaette.St-Lucia@sankt-sebastian-wuerselen.de

Katholische Kindertagesstätte St. Marien, Leiterin: Steffi Jakab

Marienstr. 29, 52146 Würselen, Tel. 02405-83070, Fax 2405-4239309

E-Mail: Kindertagesstaette.St-Marien@sankt-sebastian-wuerselen.de

Katholische Kindertagesstätte St. Peter und Paul, Leiterin: Lisa Kahlen

Kirchenstr. 49, 52146 Würselen, Tel. 02405-85540

E-Mail: Kindertagesstaette.PeterundPaul@sankt-sebastian-wuerselen.de

Katholisches Familienzentrum St. Sebastian, Leitungsteam:

Melanie Nyga, Anika Zimmermann

Lehnstr. 2a, 52146 Würselen, Tel. 02405-14488, Fax 02405-802728

E-Mail: Familienzentrum.Sebastian@sankt-sebastian-wuerselen.de

Kleine-Offene-Tür (KOT) St. Sebastian, Leiterin: Daniela Peters

Wilhelmstr. 7, 52146 Würselen, Tel. 02405-92530

E-Mail: Kleine-Offene-Tuer@sankt-sebastian-wuerselen.de

OGS in der Gemeinschaftsgrundschule Würselen, Leiterin: Ute Roß

Friedrichstr. 4, 52146 Würselen, Tel. 02405-420891

E-Mail: Offene-Ganztagsschule@sankt-sebastian-wuerselen.de

Senioren- und Pflegezentrum St. Antonius

Klosterstr. 30, 52146 Würselen, Tel. 02405-457-0

Web: www.antonius-wuerselen.de

Sämtliche Gruppen und Angebote finden Sie auch auf unserer Homepage:

www.sankt-sebastian-wuerselen.de

Gremien:

Kirchenvorstand E-Mail: Kirchenvorstand@sankt-sebastian-wuerselen.de

GdG-Rat E-Mail: gdg-rat@sankt-sebastian-wuerselen.de

Spenden:

VR-Bank Würselen IBAN: DE33 3916 2980 0100 2280 17

Barspenden können nicht mehr angenommen werden. Bitte geben Sie Namen, Anschrift und Verwendungszweck zur Erstellung der Spendenquittungen an. Vielen Dank! Spenden für das Pfarrmagazin können gerne auch an den Auslagestellen in den Kirchen eingeworfen werden.

Herausgeber:

Pfarrei St. Sebastian, Würselen

Redaktion+Gestaltung:

Pfr. Rainer Gattys (verantwortlich)

Alena Paulus

Alexandra Reichenberg

Beate Cohnen

Ina Keulertz

Silke Klein

Stephan Schirmel

Sven Holtmanns

Ute Wefers

Kontakt zur Redaktion:

Kommunikation@sankt-sebastian-wuerselen.de

www.sankt-sebastian-wuerselen.de

Vertrieb:

Beate Cohnen

Heinz Bergrath

Die Auslagestellen entnehmen

Sie bitte der Homepage von

St. Sebastian.

www.sankt-sebastian-wuerselen.de

www.sankt-sebastian-wuerselen.de

Lektorat:

Nora Jordans

Druck:

Schloemer & Partner GmbH

Fritz-Erler-Straße 40

52349 Düren

Fotonachweise+Copyrights:

Titelseite:

Stephan Schirmel

Rückseite:

Martin Kraut, Pixabay

Logo "Die Kirchenmaus":

Stefanie Olbertz

Alle übrigen Nachweise

befinden sich direkt am Foto.

Autorenfotos sind Privatfotos,

wenn nicht anders angegeben.

Quellennachweise:

Quellenangaben befinden sich

direkt auf der jeweiligen Seite.

Redaktionsschlüsse:

März-Ausgabe - 15.01.

Thema der nächsten Ausgabe:

„Verzicht“ (Arbeitstitel)

Einsendung von Beiträgen

bitte an o.g. Kontaktadresse.

Für eingesandte Beiträge be-

hält die Redaktion sich vor,

diese zu kürzen, sie nicht oder

erst in einer späteren Ausgabe

zu veröffentlichen.

Einsendung von Mitteilungen

für die Pfarreinachrichten an:

Pfarrbrief@sankt-sebastian-wuerselen.de

www.sankt-sebastian-wuerselen.de

Irische Segenswünsche

1) Möge die Straße uns
zusammen führen und der
Wind in deinem Rücken sein;
sanft falle Regen auf deine
Felder und warm auf dein Gesicht der Sonnenschein.

Ref.: Und bis wir uns
wiedersehen, halte Gott dich fest in seiner Hand;
und bis wir uns
wiedersehen, halte Gott dich fest in seiner Hand.

2) Führe die Straße, die
du gehst, immer nur zu deinem Ziel bergab;
hab', wenn es kühl
wird warme
Gedanken, und den vollen Mond in dunkler Nacht.

3) Hab' unterm Kopf ein weiches Kissen, habe
Kleidung und das täglich Brot;
sei über vierzig Jahre im Himmel, bevor der Teufel
merkt: du bist schon tot.

4) Bis wir uns 'mal wiedersehen, hoffe ich, dass Gott
dich nicht verlässt;
er halte dich in seinen Händen, doch drucke seine
Faust dich nie zu fest.